

Deutsche Wacht.

Nr. 41

Fr. Samstag, 21. Mai 1910.

35. Jahrgang.

Des Kaisers 80. Geburtstag

Am 18. August dieses Jahres überschreitet Kaiser Franz Josef, der sich erstaunlicher körperlicher und geistiger Frische erfreut, die Schwelle des 81. Lebensjahres. Es ist ein gar seltenes Fest, daß die Völker Österreichs am 18. August feiern werden und das deutsche Volk wird da nicht zurückstehen, um seine so opferfrohe Treue zur Dynastie und insbesondere zum greisen, schwergeprüften Herrscher entsprechend zu betätigen.

Neber das „Wie“ dieser Geburtstagefeier macht ein Freund der „Ostdeutschen Rundschau“ einen sehr beherzigenswerten Vorschlag. Er schreibt:

Es ist Brauch in allen Ländern, daß die Jubiläen des Herrschers auch vom Volke mitgesieert und stets große Festlichkeiten und Akte der Wohltätigkeit geschaffen werden. Das wird auch und wahrscheinlich in hohem Maße anlässlich des achtzigsten Geburtstages des Kaisers wieder der Fall sein und darauf möchten wir unsere Gemeinde- und Bezirksvertretungen, Vereine, industrielle Unternehmungen und Private schon jetzt aufmerksam machen und ihnen eine wichtige Anregung für diesen Tag geben.

Das dem Kaiserhause treueste Volk war bisher immer das deutsche; trotz aller Unbill, die ihm widerfahren, trotz allen Un dankes, mit dem ihm immer wieder seine Treue gelohnt wurde, war es stets und jederzeit die reueste Stütze dieses Staates, und je kräftiger das Deutschtum in diesem Staate ist, desto

kräftiger ist der Staat selbst, und jede Stärkung des Deutschtums in Österreich bedeutet auch eine Stärkung Österreichs selbst.

Deshalb mögen die von deutschen Kreisen beabsichtigten Erinnerungsakte an den achtzigsten Geburtstag des Kaisers sich ausschließlich auf deutschnationales Gebiet beschränken, also mögen an Kaisers achtzigstem Geburtstag insbesondere unsere nationalen Schutzvereine bedacht werden (Schulverein, Bund der Deutschen, „Südmark“ usw.) und ihnen so manche reichliche Spende zufliessen. Damit würden wir Deutschen in Österreich des Kaisers Geburtstag auf das zweckmäßigste und geeignetste feiern; das wäre aber auch die richtigste Abwehr gegen die zahlreichen Angriffe und die beispiellosen Insulten, die uns in der letzten Zeit widerfahren. Das wäre der wahre, das wäre deutscher Patriotismus, im Gegensatz zum tschechischen Patriotismus, der sich in der letzten Zeit so ungeheuer breit macht und der als seine Aufgabe betrachtet, nur das zu tun, was den Tschechen kommt, ganz unbekümmert darum, ob es etwa irgendwo unsiebsam vermerkt würde.

Und wahrlich, wir Deutsche haben genug zu tun, wenn wir nur irgendwie die Angriffe, Vorlöse und Raubzüge der Tschechen in Böhmen, Mähren, Schlesien und Niederösterreich, die der Slowenen in Steiermark, Kärnten und Krain und der Italiener in Tirol abwehren wollen. Sie alle gehen darauf aus, sich auf Kosten der Deutschen zu bereichern, und das ist ihnen, es muß dies wahrheitsgemäß zugegeben werden, gar oft gelungen, sie alle haben deutsches Besitztum erobert, und im Gedanken daran müssen die Deutschen das Jubiläum feiern. Hier wären

Abwehraktionen notwendig, und mögen sie im Jubeljahr des Kaisers recht zahlreich unternommen werden, mögen die Jubiläumsopenden recht ausgiebig fließen. Keine Monumente, keine Eichen, keine Feste, keine Festzüge, die Kosten, die für diese Veranstaltungen erwachsen würden, die mögen den Schutzvereinen, die mögen nationalen Zwecken zugewendet werden; dann würde das österreichische Jubeljahr auch für uns Deutsche ein Jahr werden, auf das wir freudig zurückblicken könnten.

Es wird Sache unserer Schutzvereine sein, diesen Gedanken weiter zu verfolgen und in allen Kreisen der Bevölkerung zu verbreiten. So kann dann das Jubiläumsjahr auch für das deutsche Volk ein Jahr der Stärkung bedeuten, und wir geben uns der Hoffnung hin, daß diese Anregung auf recht fruchtbaren Boden fallen möge.

Die Pensionsanstalt vor dem Verwaltungsgerichtshof.

Der Verwaltungsgerichtshof hat gestern unter Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. v. Benker über die am 22. April d. J. durchgeführten Verhandlungen in Angelegenheit der Beschwerde der Allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte in Wien gegen eine Reihe von Entscheidungen des Ministeriums des Innern, betreffend die Pensionsversicherung von Verkäufern im Handelsgewerbe und eine Reihe von Beschwerden, die die Pensionsversicherungspflicht der Kassierinnen im offenen Handelsgeschäfte betreffen, veröffentlicht.

Noch einmal entfaltet an diesem Abend in der gewölbten Halle des Forsthause, in der die Familie Winterfeld die späteren Stunden der Sommertage zuzubringen pflegt, Vladimir Koslowski seine große Kunst.

Aus den Saiten seines Cellos klingt es, wie wenn der Südsturm in schwüler Gewitternacht über die mansurischen Hügel hinausfließt, die Föhren gleich Riesenfächern schwanken und beugen macht und die Wellen des Spirding- und Löwentinsees aufwühlt vom Grunde. Aus diesem Chaos steigt dann plötzlich süß und sehnend, unsagbar traurig eine Melodie der Schmerz, wie die Klage eines Volkes um verlorene Größe, wie das Weinen einer Verlassenen auf einsamer Heide, bis das Lied mit einem unendlich schmerzlichen Ausklang wieder von dem stürmischen Eingangsmotiv umbraust und erstickt wird.

Selbst der Obersösterer kann sich der herzerlösternden, packenden Gewalt dieser Klänge nicht verschließen. Ernst blickt er nach seiner Tochter hinüber, die wie gebrochen in einer Fensternische lehnt. Ein tiefes Mitleid mit seinem Kind erfaßt ihn. Er weiß es: an der Seite einer so eruptiven, exaltierten Künstlernatur, wie die des Polen, wird nie eine Frau, wie seine stille Erna, glücklich; nur ein ungewöhnlich willensstarkes Weib kann ein derartiges Naturell zügeln und leiten. Ernas beste Lebenszeit, ihre sonnige, ungetrübte Jugend, ist mit dem Eintritt Koslowskis in sein Haus, in Adolfsruhe, entschwunden, ist für immer dahin. Schon sieht er die Jahre nahen, in denen sich seine Toch-

(Nachdruck verboten)

Verlorene Jugend.

Stilze von Wilhelm Müller.

Das alte Forsthause, ein früheres fürstliches Jagdschloß, liegt, vom Gold der sinkenden Juli sonne umflutet, am Westabhang des Taunus wie eine Heimstätte tiefen Friedens und stiller Welt abgeschiedenheit in einem Kranze mächtiger, breitwipflischer Wallnußbäume.

Im Hintergrunde, die Höhen hinan, den Bergwipfeln zu, in Wellenlinien ein unendliches grünes Waldpanorama. Von der grauen Umfassungsmauer, auf der durch die Gesteinslücken behende Eidechsen schlüpfen und unter Schierling und Löwenmaulständen träg die Ringelnatter schlummert, ein weiter Fernblick hinab in die Rhein- und Mainebene.

Durch eine Waldschneise direkt hinter dem Pflanzgarten, der Neukulturenanlage des Forsthause, die auf ein Saatfeld ausgeht, von woher ein Lichtstrahl in die Schatten zwischen den Stämmen quillt, schlendert ein junges Paar langsam dahin: Vladimir Koslowski, ein Forstreferendar aus Masuren, dem Lande der grünen Seen, welcher zur Unterstützung des Oberförsters Winterfeld hierher nach Jagdschloß Adolfsruhe beordert ist, und Erna, die neunzehnjährige Tochter Winterfelds. Schon das Neuherrere, die Gesichtsbildung Koslowskis verrät seine polnische Abstammung. Aus seinen dunklen Augen blickt die leidenschaftliche Seele seines Volkes.

Fast ungestüm wendet sich jetzt der Referendar seiner Begleiterin zu: „Wirst du mir treu bleiben, Erna, treu durch Jahre? Der Aufstieg zu den freien Höhen der Kunst ist ein steiler, mühevoller. Schon mancher talentvolle Mann, von Not und Sorgen belastet, kam nie empor, starb am Wegrande in Geröll und Unkraut. Du kennst die Elegie vom Künstlerlos.“

„Wußt es denn sein, Vladimir? Ist es denn durchaus nötig, deinen herrlichen Beruf, ein Waldmannsleben in Wald und Sonne, aufzugeben, um vielleicht, ja wahrscheinlich einem Trugbilde nachzujagen? Und gewährt dein jetziger Stand nicht genügend Zeit zu künstlerischer Betätigung? Auch mein Vater meint, es sei eine Torheit.“

„Es muß sein, Erna. Durch meine ganze Zukunft würde die Reue mich foltern, daß ich es nicht gewagt hätte, dem gewaltigen Drang in mir nachzugeben. Ich würde friedlos für immer. Die Musik beherrscht nun einmal seit meiner Kindheit, solange ich überhaupt zurückzudenken vermochte, mein Innenleben, jeden Nerv meines Empfindungsvermögens.“

„Dann schütze Gott dich und mich.“

Beide sind jetzt am Ende der Schneise angelangt. Tiefe Stille, feierliche Ruhe deckt das freie Gelände an den Hängen der Bergkette, den weiten Talgrund vor ihnen. Draußen in der Mainebene steigen von dem Flusse leichte weiße Nebel auf. Von den Wiesen und Feldern, den Gebüschen der Niederung weht ein starker Duft empor. In stummem Schmerz schauen beide regungslos hinaus in das Land.

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig K. 8·20
Halbjährig K. 6·40
Ganzjährig K. 12·80
Für Eilli mit Aufstellung ins Haus:
Monatlich K. 1·10
Vierteljährig K. 3—
Halbjährig K. 6—
Ganzjährig K. 12—
Fürs Ausland erhöhen sich die Versandgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.

Eingelegte Abonnementen gelten bis zur Abstellung.

Sämtliche Beschwerden wurden als unbegründet abgewiesen.

Bезüglich der Verkäufer im Handelsgewerben führt die Entscheidung aus: Es liegt die Frage auf, ob die erwähnten Verkäufer der Versicherungspflicht unterliegen. Die politischen Behörden haben diese Frage verneint, weil es sich nicht um Bedienstete handelt, die für ausschließlich oder vorwiegend geistige Dienstleistungen bestellt sind. Das Gesetz vom 16. Dezember 1906 macht die Versicherungspflicht davon abhängig, daß die zu versichernden Personen entweder Bedienstete mit Beamtencharakter, oder doch solche Bedienstete sind, die ausschließlich oder vorwiegend geistige Dienstleistungen zu verrichten haben. Der Sprachgebrauch versteht unter Beamtentätigkeit eine von der Tätigkeit der gewerblichen Arbeiter verschiedene Tätigkeit. Die Entscheidung bezieht sich sodann auf die Ausdrücke des Arbeiterversicherungsgesetzes und der Gewerbeordnung und fährt fort: Es werde daran festzuhalten sein, daß es sich bei gewerblichen Unternehmungen immer um eine, gegenüber der gewerblichen Lohnarbeit höher qualifizierte Dienstleistung handeln müsse. Diese höhere Qualifikation kann, abgesehen von der höheren Entlohnung, beispielsweise in der Art der erforderlichen Vorbildung, in der Beschränkung auf eine Aufsichts- oder Leitungstätigkeit zum Ausdruck kommen. Bei Unternehmungen, in denen die Geschäfte durch einen burokratisch gegliederten Körper von Bediensteten besorgt werden, wird auch die bloße Zugehörigkeit zu diesem Organismus schon als Beamtentätigkeit anzusehen sein. Die Beschwerde sucht nachzuweisen, daß alle Handlungsgehilfen, die im Gegensatz zu untergeordneten Dienstleistungen kaufmännische Dienste leisten, unter jene Personen einzureihen sind, die ausschließlich oder vorwiegend geistige Dienstleistungen verrichten, und stützt sich auf die Entstehungsgeschichte und Materialien des Gesetzes.

Die Entscheidung erörtert nun die Beschlüsse und Verhandlungen des sozialpolitischen Ausschusses und Herrenhauses und stellt fest, daß der Text mehrfach geändert wurde, so daß der Motivenbericht und der Ausschußbericht nur zu jenem Text bezogen werden dürfen, zu dem sie verfaßt wurden. Unzweckhaft ist es aber, daß unter Angestellte nicht alle unter den Gattungsbegriff Handlungsgehilfen fallenden Personen zu verstehen sind.

Was nun die geistige Dienstleistung betrifft, so wollte das Gesetz, trotzdem sie eine individuelle Versicherung statuiert, geschlossene Berufsgruppen treffen; deshalb müssen nur die bestimmte Berufsbeschäftigungen charakterisierenden Verhältnisse, die wesentlichen Momente der regelmäßigen Gesamtaktivität der einzelnen Gruppen der Bediensteten in Betracht gezogen werden. Die Verkaufskommission im offenen Verkaufsgeschäfts sind als Handlungsgehilfen, beziehungsweise kaufmännisches Hilfspersonal zur Bedienung der Kunden angestellt. Im allgemeinen gibt es keine Dienstleistung, bei der nur der Körper oder nur der Geist allein tätig wäre. Als geistige

ter in Sehnsucht, Zweifel und Kummer um den Fernen verzehrt. Verwünscht sei der Tag, der den Referendar hervorführt.

Erzürnt, von Sorgen gequält, erhebt Winterfeld sich jählings, verläßt die Halle und gibt damit das Zeichen zum Abbruch der musikalischen Abendunterhaltung.

Am anderen Morgen zieht Wladimir Koslowksi hinaus in die Welt. Von Leipzig, Prag und Wien aus schreibt er noch zuweilen, berichtet er noch dann und wann über seine künstlerischen Bestrebungen und Erfolge; als er aber von dort nach Bukarest gegangen, bleibt jede Runde von ihm aus. Einmal im Banne der rumänischen Sirenen, diesem Hörselberge der Moldau und Walachei, vergißt er alles, was einst ihm teuer war; das alte Jagdschloß unter Taunuswipfeln und seine Jugendliebe.

Für die Bewohner von Adolfsruhe ist er verschollen.

Fünfzehn Jahre sind entchwunden. Die große elektrische Ausstellung in Frankfurt, die erste von Bedeutung dieser Art, der Stromübertragung auf immense Entfernung, auf europäischem Boden hat ungeheure Measchenmassen in die frühere Krönungsstadt am Main gelockt, und ein dichtes, buntes Gedränge von Fremden, Touristen aus der Umgebung und Einheimischen erfüllt an einem herrlichen Spätsommernachmittage die Ausstellungsräume vor dem Gallustore.

In einem vollständig besetzten Restaurant konzertierte eine ungarische Kapelle, die, obgleich ihr

Dienstleistung kommt aber nur jene in Betracht, bei welcher der essenzielle Teil der Arbeit durch die Tätigkeit des Geistes, durch Denkoperationen geleistet wird und um in Erscheinung zu kommen, einer schriftlichen oder mündlichen Auseinandersetzung bedarf, aber nicht jene Tätigkeit, bei der die Denk- und Willensarbeit lediglich die Betätigung des Körpers lenkt und beeinflusst. Bei Bedienung der Kunden spielen gewiß Warenkenntnis, Geschicklichkeit und Sprachenkenntnisse eine bedeutende Rolle. Sie dienen aber zur Unterstützung der rein physischen Tätigkeit und sind geeignet, den Wert dieser Tätigkeit günstig zu beeinflussen. Sie können aber nicht als geistige Tätigkeit qualifiziert werden.

Bezüglich der Kassierinnen wird im wesentlichen auf die Entscheidung in dem vorangegangenen Punkt bezogen und erklärt: Bedienstete mit Beamtencharakter sind sie nicht. Was die Frage der geistigen Dienstleistung betrifft, so besorgen sie nur einen Teil der Geschäfte der Verkaufskommission, wenn auch zugegeben werden muß, daß sie die gebräuchlichen Geldsorten kennen und die gewöhnlichen Rechnungsarten beherrschen müssen. Doch sind sie bloß Einsammlerinnen, deren Tätigkeit so einfach ist, daß sie mit der typischen Tätigkeit eines Kassiers nicht in Vergleich gezogen werden kann.

Durch die angeführte Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes wird die Allgemeine Pensionsanstalt für Angestellte etwa 20 v. H. der schon jetzt in die Versicherungspflicht Aufgenommenen verlieren.

Die Prämien, die für Handlungsgehilfen und Sitkassierinnen gezahlt wurden, sollen nur in jenen Fällen zurückgestattet werden, wo gegen die Versicherungspflicht Berufung eingelegt wurde.

* * *

Das Handelsgremium in Gilli wird in den nächsten Tagen eine Instruktion für Kaufleute herausgeben.

Politische Rundschau.

Inland.

Reichsrat.

In der 44. Sitzung wurde die Verhandlung des Kriegerkörpers begonnen. Weiters wurden die Dringlichkeitsanträge der Hochschulen beraten. Abg. Bastian sandt einige Worte, um dem allgemeinen Unmut über die persönliche Haltung des Unterrichtsministers Ausdruck zu geben.

Die gemeinsamen Ministerkonferenzen.

Die "Wiener Deutsche Korrespondenz" berichtet: Die gemeinsamen Ministerberatungen in Budapest betrafen einerseits die Feststellung der letzten Dispositionen für die Reise des Kaisers nach Bosnien,

Engagement kaum erst eine Woche zurückliegt, sich wegen ihres trefflichen Spiels, der Höhe ihrer künstlerischen Leistungen, bereits einer ungemeinen Beliebtheit erfreut und mit Anerkennung förmlich überschüttet wird. Auch jetzt läuft die Menge mit einer bei derartigen Gelegenheiten ungewöhnlichen Ruhe den Weisen der Magyaren. Mit scharfem, rauschendem Rhythmus segt ein Czardas ein. Leidenschaftliche, wilde, zügellose Fröhlichkeit. Dann schrillt es wie ein Freiheitsruf über die Steppen Ungarns hin, den Rothirten und Donauschiffer aufrufend zum Kampfe für das Vaterland. Auf dem Gefilde von Schäßburg tobte die Schlacht. Und plötzlich erhebt sich über das Tongewoge eine Melodie von edelster Reinheit, von einer Zartheit der Empfindung, die zu Tränen röhrt, sich wie das Lied der Mutter in seligen Kindheitstagen, alle Tiefen der Menschenseele aufwühlend, wie junge Liebe in des Lebens Maienzeit.

Gedämpft und leise klingt nun mehr die Begleitung des Orchesters. Etwas nach vorne zu, über sein Instrument gebogen, steht der Solist, ein Cellist, in der Mitte des Podiums. Seine dunklen Augen schweifen mit einem milden Ausdruck, vollkommen interesselos, über die Zuhörer hin.

An einem kleineren Tische, nahe dem Eingang des Restaurants, hat ein alter Herr in Forstuniform mit einer etwa fünfunddreißigjährigen Dame Platz gefunden. Bei einem wunderbaren Spiel des Cellisten blickt der greise Forstmeister plötzlich, wie von einer Erinnerung berührt, forschend nach dem Künstler hinüber, um sich sofort seiner Begleiterin zuzu-

andererseits aber die den nächsten Delegationen zu unterbreitenden Vorlagen. Wie bereits amtlich gemeldet wurde, ist die Einberufung der Delegationen für den November in Aussicht genommen, allein ein Termin wurde noch nicht festgesetzt und es ist auch nicht unmöglich, daß die Delegationen bereits zu einem früheren Zeitpunkte zusammengetreten werden. Bestimmend hierfür wird der Austritt der Wahlen in Ungarn sowie die Gestaltung der Dinge im neuen ungarischen Abgeordnetenhaus sein. Angesichts der ungeläufigen Lage in Ungarn konnten in den gemeinsamen Ministerberatungen auch keine endgültigen Beschlüsse über die finanziellen Vorlagen gesetzt werden, die den Delegationen unterbreitet werden sollen. Fest steht in dieser Beziehung nur, daß jene 221 Millionen angesprochen werden, die für die Entschädigung der Türkei und für die Streitkosten der Mobilisierungskosten anlässlich der Annexion ausgegeben wurden. Strittig sind dagegen die Mehrforderungen, die im Interesse der Ausgestaltung der Wehrkraft zu Wasser und zu Lande von der Kriegsverwaltung angesprochen werden. In den im vorigen Jahre zwischen den beiderseitigen Regierungen und dem Kriegsminister geführten Verhandlungen waren diese Forderungen mit 177 Millionen Kronen beziffert worden, und zwar mit 97 Millionen Kronen für das Heer und 80 Millionen Kronen für die Marine. Wie nun verlautet, hat die Kriegsverwaltung ein Programm vorgelegt, wonach Mehrforderungen für die Armee sich auf ungefähr 100 Millionen Kronen, die für die Marine auf 280 Millionen Kronen belaufen würden, welcher Mehranspruch sich jedoch auf etwa acht Jahre verteilen würde, so daß für das nächste Jahr ein Mehrfordernis von 180 Millionen Kronen resultieren würde, einschließlich der Raten, die für den Bau von vier Dreadnoughts eingestellt werden sollen. Endgültige Vereinbarungen wurden bei den Budapester Beratungen, wie schon erwähnt, nicht getroffen. Da die ungarische Regierung mit Rücksicht darauf, daß erst durch die Wahlen die Situation im Lande geklärt werden müßt, bindende Zusicherungen nicht geben könnte, entfiel auch für die österreichische Regierung die Nötigung einer endgültigen Stellungnahme.

Rückgang der Steuereingänge in Österreich.

Der Ertrag der direkten Steuern in Österreich im ersten Viertel des laufenden Jahres betrug R 72,457.000,—, ist also um R 100.000,— gegenüber dem Vorjahr zurückgeblieben. Die Aktiensteuer blieb infolge ungünstiger Bilanzen um Kronen 822.000,— hinter der gleichen Periode des Vorjahrs zurück. Auch die allgemeine Erwerbsteuer ist zurückgegangen, und zwar um R 609.000.—. Die Personaleinkommensteuer hat dagegen um R 607.000 zugewonnen. Der Ertrag der Personalsteuern hat um mehr als R 540.000,— nachgelassen, da die allgemeine Erwerbsteuer und die Aktiensteuer um R 1,439.000,— zurückgeblieben sind, eine Summe,

wenden, die totenbläß an die Lehne ihres Stuhles zurückgesunken ist und sich nur mit Mühe aufrecht zu halten scheint.

"Um Gottes Willen, Erna, mach mir hier keine Szene. Mut, Kind, und die Zähne zusammen. Ja, er ist es, Kolowski, unser einstiger Hausgenosse. Aber schau ihn dir doch an. Aus dem bleichen, verlebten Gesicht dieses Mannes reden ganz andere Liebesabenteuer und Erfahrungen als jene Jugendgeschichte drüben in Adolfsruhe. Längst hat der dort dich und mich vergessen."

Vor die Augen Erna Winterfelds legt es sich wie ein dichter Nebel. Vor ihren Ohren rauscht es wie über ein Wehr stürzende Gewässer. Nur wie aus weiter Ferne hört sie noch das Spiel Koslowskis, das allmählich in eine heiße, glühende Weise der Leidenschaft übergeht.

Erna fühlt es, wie plötzlich etwas in ihrem Inneren erstarbt. Das ist die Hoffnung, die dort noch immer im Geheimen gelebt hat, die Hoffnung auf die endliche Wiederkehr des Jugendgeliebten, die durch fünfzehn Jahre ihr steter Gedanke, der Traum ihrer Nächte, die Sonne ihres einsamen Lebens gewesen. Und dann mit einem Male zieht ihr eine Strophe aus den Dichtungen des Prinzen Emil Schönach-Carolath durch den Sinn:

Nun decken die Wälder in Ewigkeit
Das Glück, das, ach, verscherte.
O Jugend, wie liegst du so weltenweit
Du heilige, nie verscherte.



Die Südmark.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gissi.

Br. 21

„Die Südmark“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser
der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmark“ nicht käuflich.

1910

Frau Boes Rache.

Roman von Heath Hosken. — Einzig autorisierte Bearbeitung von Hans von Wenckel.

(Nachdruck verboten.)

9. Fortsetzung.

Mit wem denn?

„Mit ihrem Gatten,“ erwiderte er ungeduldig, aber ohne Zögern.

Eva war überrascht. Allmählich schien sie ruhiger zu werden. Seine Sicherheit blieb nicht ohne Eindruck auf sie.

„Du siehst also, liebes Kind, es war absolut nicht schlimm. Bald nachdem ich dich verlassen hatte, traf ich Mister und Misses Brooke — und da . . .“

„Ich will nichts mehr wissen, Fred. Ich bin sehr kindisch gewesen. Ich habe dir Dinge gesagt, die ich nicht verantworten kann. Ich sehe es ein, ich kann aber nichts dafür, denn ich bin so schrecklich eifersüchtig — und — Fred, sage mir, ich bin so schrecklich eifersüchtig — und — und — Fred, sage mir, daß du mich liebst! Und sage mir, daß du außer mir keine, keine andere liebst!“

Dann brach sie in ein heftiges Schluchzen aus. Milner nahm das schöne Mädchen in seine Arme und bedeckte ihr Haar mit Küßsen. Diesmal ließ sie ihn gewähren.

Als Lady Warren mit zwei Freundinnen nach Hause gekommen war, fand sie Eva und Fred in bestem Einvernehmen. Offen gestanden, hatte sie, nachdem sie das Haus verlassen, nicht wieder an das Paar gedacht. Erst als sie heimkehrte, fiel ihr ein, daß eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Hattgefunden haben mußte. Als sie aber jetzt in Evas strahlendes Gesicht sah, wußte sie, daß alles in schönster Ordnung war.

„Wir haben heut acht Gäste, Fred. Ich glaube, du kennst sie alle,“ sagte Misses Warren.

Fred bejahte. Er amüsierte sich sehr gut, obwohl er beobachtete, wie Eva sich am anderen Ende des Tisches einem jungen Seemann sehr angenehm mache, während er sich bei seiner Nachbarin, einer würdigen Matrione, in das beste Licht zu setzen bemühte.

Milner verabschiedete sich dann, nachdem er versprochen hatte, zum Diner wiederzukommen und mit seiner Schwiegermutter und seiner Braut ins Theater zu fahren.

Er lehrte nach Hause zurück, wo ihm Hutton einige Telegramme überreichte.

„Ich wußte nicht, wo ich Sie suchen sollte, Sir,“ sagte der Diener. „Da sind drei Telegramme gekommen und Mister Leveredge war schon zweimal hier. Er muß Sie in einer höchst wichtigen Angelegenheit sprechen, Sie

möchten doch bald nach Ihrer Rückkehr bei ihm antelefonieren.“

„Es ist gut!“ sagte Milner, als er die Telegramme gelesen hatte — — —

So war also der Schlag gefallen! Leveredge hatte alles entdeckt. Das erste Telegramm lautete: „Bitte, kommen Sie sofort. Wichtige Angelegenheit. Leveredge.“

Auch das zweite kam von dem Kunsthändler:

„Wenn Sie nicht sofort herkommen, sehe ich mich gezwungen, den Rechtsweg zu betreten. Antwort bezahlt.“

Das dritte war von Brooke.

„Ich höre, daß du nicht nach Paris gegangen bist. Komme heute abend nach Hatchington. Draht mir, wann. Keine Entschuldigung. Brooke.“

„Es wurde auch sehr oft telephoniert, Sir. Mister Leveredge war fortwährend am Telephon.“

„Was hat er denn gesagt?“

„Er schien über irgend etwas sehr aufgebracht zu sein. Ich konnte aber aus seinen Reden nicht klug werden. Jedenfalls handelte es sich um das Bild.“

„Hat er nichts Genaueres gesagt?“

„Nein, Sir.“

„Er hat also sehr gewettet?“

Hutton lächelte. „Ja,“ sagte er und beobachtete dabei ängstlich seinen Herrn, denn er war äußerst besorgt um ihn, trotz Milners scheinbarer Ruhe. „Mister Leveredge sprach auch — von der Polizei.“

„Ich werde ihn gleich antelefonieren.“ Er ging an den Apparat. Noch ehe er aber Anschluß bekommen hatte, hörte er die Stimme des Kunsthändlers im Vorzimmer.

„Na, ist er jetzt endlich zu Hause?“

„Ja, Sir. Mister Milner ist diesen Augenblick gekommen. Er ist eben dabei, Sie anzutelefonieren.“

„Dann sagen Sie ihm nur, daß ich selbst da bin.“

„Nicht nötig, Hutton, hier bin ich schon,“ sagte der Maler und trat ins Vorzimmer. „Wie geht es Ihnen, Leveredge? Ich bedaure, daß Sie sich so oft vergeblich bemüht haben. Kommen Sie, bitte, in mein Atelier.“

Leveredge blickte den Maler durchdringend an, blinzelte mit den Augen und sog an seinen dicken Lippen.

„Ich lasse mich hängen, wenn Sie nicht der kälteste Fisch sind, der mir je im Leben vorgekommen ist! Wissen Sie etwa nicht, was Sie angestellt haben, Herr? Wissen Sie nicht, Milner, daß — — —“

Mister Leveredge war purpurrot geworden. Er ballte seine Hände und erhob sie in blinder Wut gegen das Künstlers Gesicht.

„Ah, gehen Sie, Verehrtester,“ entgegnete Milner. „Seien Sie nicht komisch. Sehen Sie sich, rauchen Sie eine Zigarette und erzählen Sie mir in Gemütsruhe, was sich ereignet hat.“

Mister Leveredge war für einen Augenblick sprachlos. In dumpfer Verblüffung starrte er den Künstler an. Dann gewann sein Zorn wieder die Oberhand.

„Mister Milner,“ sagte er erregt. „Wir haben ein Hühnchen miteinander zu pfücken. Es ist eine ernste Sache, bei Gott! Ich habe durchaus keine Lust, Ihnen dabei in irgend einer Weise entgegenzukommen. Täuschen Sie sich darüber nicht. Sehen Sie, mein Vester, diesmal haben Sie die Grenzen des Zulässigen weit überschritten. Zweifellos dachten Sie sehr klug zu handeln; aber was Sie getan haben, ist unerhört. Das Gesetz ist auf meiner Seite. Sie werden also wohl von Ihrem hohen Pferd heruntersteigen und Vernunft annehmen müssen. Was für einen Vorschlag machen Sie mir? He?“

Milner blieb gleichmäßig ruhig. Er war auf diese Situation vorbereitet und um so eher imstande, mit ihr zu rechnen, als er es sorgfältig vermieden hatte, sich einen Feldzugspan in seinem Kopf zurechtzulegen.

Mister Leveredge war außer sich vor Wut. Ob sie echt oder erkünstelt war, konnte man anfangs nicht recht herausbekommen. Sein Gesicht wurde feuerrot, seine großen Augen glänzten. Milner versuchte Öl auf die unruhigen Wasser zu gießen — eine, wie er merkte, nicht ganz leichte Aufgabe.

„Also, was schlagen Sie mir vor?“ fragte der große Kunsthändler und schlug wütend auf den vor ihm liegenden Tisch, ohne die ihm angebotene Erfrischung zu beachten.

Mit äußerster Seelenuhe bemerkte Milner: „Ich persönlich kann Ihnen keine Vorschläge machen. Wozu auch?“

„Wissen Sie denn, was Sie getan haben, Herr?“ schrie Leveredge.

Es wäre jetzt nutzlos gewesen, Aussichten zu suchen, und Milner machte auch keinen Versuch. „Gewiß weiß ich es,“ sagte er kühl.

Und Sie haben mir keinerlei Erklärung zu geben?“

„Nein!“ antwortete der Künstler trocken.

„Und auch keine Entschuldigung?“

„Auch nicht.“

Leveredge war höchst erstaunt über Milners Benehmen. Er hatte etwas ganz anderes erwartet und befand sich immer im Nachteil, wenn es anders kam, wie er gedacht hatte. Vielleicht, weil er selten in solche Lage geriet.

„Ich habe nichts getan, wogegen Sie etwas einwenden können. Sie wissen sehr genau, daß ich das Bild höchstens verbessert habe.“

„Aber wie durften Sie das? Wie durften Sie mein Eigentum ohne meine Erlaubnis anrühren? Wie durften Sie sich bei Nacht und Nebel in meine Räume schleichen, um so etwas zu unternehmen? Sie sind nicht besser als ein gewöhnlicher Dieb, ein Einbrecher — — um ein Haar hätte ich die Polizei auf Sie gehetzt. Zum Donnerwetter warum haben Sie das getan? Antworten Sie.“

„Eine Laune, eine Eingebung,“ antwortete Milner ahselzuckend.

„Eine Laune? Eine Eingebung? Ich vermute, daß Gericht wird sich mit dieser Begründung nicht zufrieden geben, junger Mann. Glauben Sie wirklich, daß Sie mir einreden können, Ihre Handlung wäre einer bloßen Laune entsprungen?“ Er lachte laut auf.

Milner beobachtete ihn nachdenklich.

„Im Ernst, Mister Leveredge,“ sagte er gemessen. „Es ist so. Soll ich wirklich annehmen, daß Sie der Meinung sind, ich hätte der „Circe“ irgendwelchen Schaden zugefügt?“

„Natürlich bin ich der Meinung, Sie einfältiger Mensch,“ schrie Leveredge. „Es ist nicht mehr dasselbe Bild, und — passen Sie mal auf, verehrter Freund, was ich Ihnen jetzt sage.“ Er kniff seine Stoßzähne gehässig zusammen, so daß der listige, Milner so wohl bekannte Blick in seinem Gesicht erschien. — „Ich bin nicht so dummkopfig, wie Sie denken mögen — ganz und gar nicht. Dahinter steckt noch etwas anderes! Ich bin nicht der Mann, der sich düpiieren läßt. Sie wären ganz sicher gestern nicht zu mir gekommen, um mir für Ihr eigenes Bild eine Summe anzubieten, die Sie, wie wir beide recht gut wissen, nicht bekommen haben. Ihren Wert als Maler kenne ich genau, vielleicht besser als Sie selbst, lieber Milner. Wenn wir in Unstufen auseinandergehen sollten, würden Sie sich sehr schaden. Das sage ich Ihnen! Sie wissen, daß ich Sie protegiere, und Sie wissen auch besser als jeder andere, was das besagen will.“

„Ich hoffe, Sie haben noch immer diese Absicht,“ wagte Milner falblütig einzuworfen.

„Vielleicht, vielleicht auch nicht. Es hängt von Ihnen ab. Wir wollen nicht länger wie die Käuze um den heißen Brei herumgehen. Lieber Freund. Sie hatten zweifellos guten Grund, das Bild vor irgend jemand zu verborgen! Habe ich darin recht? Na, und warum wollten Sie das?“

Fred blickte Leveredge statt an, erwiderte aber nichts. Der Kunsthändler zuckte die Achseln, grinste und zwinkerte bedeutungsvoll mit den Augen. Dann beugte er sich vor und pustete den Maler in die Nippeln.

„Na, heraus mit der Sprache! Wer war also die Dame, die ich gestern nachmittag mit Ihnen in der Sankt James Street traf?“

14. Kapitel.

Milner rührte sich noch immer nicht. Obwohl sein Herz in diesem Augenblick fast zu zerpringen drohte. Leveredge hatte also Mistress Brooke gesehen, als sie neben ihm im Wagen saß, und hatte in ihr das Original der „Circe“ erkannt.

„Wer war sie, mein Junge?“ fragte Leveredge von neuem und blickte Milner forschend an.

„Warum wollen Sie das wissen?“ entgegnete der Künstler scharf.

„Warum? Ganz einfach. Weil es Ihre „Circe“ war, mein junger Freund. O, ich habe eine feine Nase, wissen Sie.“

„Unsinn!“ entgegnete Milner, „das ist ja albernes Geschwätz!“

„Warten Sie nur ab, Verehrtester — — warten Sie nur ab,“ war Leveredges geheimnisvolle Antwort. „Sie würden gewiß sehr erstaunt sein, wenn ich Ihnen sage, daß ich Ihre Schöne kenne? Na, geben Sie sich nun gefangen?“

„Ich sehe durchaus nichts Besonderes darin, wenn Sie den Namen jener Dame auch wirklich wissen sollten.“ „Den Namen der „Circe“, Ihres Modells, was?“ Des Kunsthändlers Lippen umspielte ein niederrächtiges Lächeln.

Milner hatte die größte Lust, diesem überwältigten Patron einen Fußtritt zu versetzen. Er bezwang sich aber und erlaubte sich dafür die Frage, zu welchem Zweck Mister Leveredge sich eigentlich zu ihm bemüht habe.

„Das will ich Ihnen sagen, lieber Freund, ich bin hier, um Genugtuung von Ihnen zu fordern.“

„Auf welche Weise?“

„Auf verschiedene Weisen.“

„Geld, vermute ich!“ rief der Künstler verächtlich.

„Geld, selbstverständlich, aber nicht nur Geld. Ich verlange auch noch etwas anderes. Natürlich wollen wir für den Verlust — — — ich nenne es Diebstahl — — an unserem Eigentum entschädigt werden. Das müssen wir ordnen, und wenn Sie einsichtsvoll sind, werden wir uns auch schnell einigen. Ich schaue die „Circe“, wie Sie wissen, auf fünfhunderttausend Pfund.“

„Aber ich nicht,“ warf Milner schnell dazwischen.

„Es handelt sich hier nicht um einen Kauf,“ versuchte Leveredge einzutreten, „es handelt sich um eine Forderung.“

„Seien Sie nicht albern, Leveredge!“ rief Milner mit wachsender Erregung. „Ihre Forderung ist einfach absurd.“

„Sie wollen sich also nicht mit mir verständigen?“

„Gäbt mir nicht im Traum ein. Wenn Sie wünschen, male ich Ihnen ein neues Bild. Aber ich würde jetzt weit mehr als tausend Pfund dafür fordern müssen.“

„Ah, wollen Sie wirklich so freundlich sein?“ erwiderte Leveredge. „Das ist nett von Ihnen. Ich fürchte nur, wir verstehen uns noch immer nicht, mein Lieber. Ich kam hierher, um Ihnen die Wahl zu lassen zwischen zwei Möglichkeiten.“

Milner sprang jäh auf. Er war blaß geworden. An der bösen Absicht des Mannes konnte er nicht mehr zweifeln.

„Wollen Sie damit sagen, daß Sie eine Erpressung beabsichtigen?“

„Erpressung? Welche Idee, lieber Milner!“ Leveredge sprach ganz sanft und erhob in frommen Schauder seine Hände. „Ich nahm bloß an, daß wir keinen Ersatz bekommen für ein Unrecht, das doch nicht wieder gutzumachen ist, das Sie uns doch zugefügt haben. — — Und deshalb . . . müssen wir den Fall doch in Betracht ziehen, nicht wahr? Sie wissen selbst, man muß leben. Bei einer derartigen Handlungsweise ist alles geboten. Ich habe mich nie als Menschenfreund aufgespielt.“

„Welche Alternative stellen Sie mir also?“ fragte der Maler kühl.

Im gleichen Augenblick klopfte es an die Tür. Hutton trat ein.

„Mister Brooke!“ melbete er, und schon stand Brooke im Zimmer.

Es war schwer zu unterscheiden, welcher der beiden Männer mehr überrascht war, Leveredge oder Milner. Godfrey Brookes Erscheinen in diesem Zimmer war sicher das Letzte, was Milner erwartet hatte. Er erinnerte sich jetzt, daß er eine Depesche von Brooke erhalten hatte, worin ihn dieser nach Hatchington einlud. Von seinem Besuch hatte er nichts erwähnt. Was konnte ihn, den

Geschäftsmann, der bis über die Ohren in Verabredungen steckte, dazu also veranlaßt haben? Milners erregte Phantasie sah in diesem außergewöhnlichen Ereignis sofort einen engeren Zusammenhang.

Im Augenblick stand für ihn fest, daß Brookes Erscheinen mit Leveredge abgekettet war. Hätte er die Situation mit ruhigem Bewußtsein übershaut, so hätte er das Widersinnige dieser Idee sofort erkennen müssen. Auch brauchte er den Kunsthändler nur anzusehen, um zu bemerken, daß dessen Gesicht nichts mehr und nichts weniger als unverhohlenen Unwillen über die unwillkommene Störung ausdrückte. Doch er war im Augenblick einer ruhigen Überlegung nicht fähig und kam daher zu den lächerlichen Schlüssen.

Er stand jedenfalls im Begriff, eine enorme Dummheit zu begehen. Zum Glück wurde er durch Brooke selbst davor bewahrt.

„Mein Junge!“ rief er und ergriff Milners Hand, ohne Leveredges Gegenwart auch nur im geringsten zu beachten. „Läßt dir gratulieren! Ein wunderbares Bild! Wirklich famos! Ich hätte nicht gedacht, daß du sowas fertig kriegst! Du weißt, ich habe sonst für Gemälde und derlei Dinge nicht viel übrig. Ich habe Gottseligkeit andere Sachen im Kopf. Nur ein ganz besonderes Interesse für dich brachte mich in die Leveredge Galerie . . . Ich sage dir, alter Freund, man konnte kaum treten in den Raum Leveredge, oder wie der gute Mann heißt, macht ein hübsches Geschäft an dir. Der Teufel soll ihn holen!“

Mittlerweile hatte sich Leveredge über die Störung beruhigt. Er fing an, aufmerksam zuzuhören. Sein Gesicht hatte einen ganz merkwürdigen Ausdruck.

Milner war wie vor dem Kopf geslagen. Er starrte Brooke an, erstaunt und etwas in Furcht. Wollte er ihn zum Narren haben? Daran dachte er zuerst, aber er verwarf den Gedanken sofort. Brooke war zu groß veranlagt. Er nahm sich sicher nicht die Mühe, ein kleinkindliches Spiel mit ihm zu treiben. Sein Benehmen, sein Reden war so durch und durch ehrlich. Er schien gar nicht zu wissen, daß sich noch ein Dritter im Zimmer befand. Und das war für ihn charakteristisch, denn er war gewöhnt, sich als ersten Mann zu betrachten. Wenn er da war, existierte kein anderer neben ihm. Er hatte den größten Teil seines Lebens unter Menschen verbracht, die ihn wie einen König verehrten.

In London wurde Godfrey Brooke zwar weniger respektiert. Hier verlangte der Bureauidener genau so seine Karte, wie von jedem andern. Ein paar Tagreisen weiter aber verbeugten sich Großsultane und Befehlshaber vor ihm wie vor einem kleinen König. Da schwor man bei seinem Namen, da drang der Einfluß der Persönlichkeit dieses Mannes, dem man nicht ansah, daß er eine Million und mehr wert war, über Hunderte von Quadratmeilen.

„Ich freue mich, daß dir das Bild gefallen hat,“ sagte Milner erleichtert.

„Es hat mir so gut gefallen, daß ich es kaufen möchte.“

Leveredge horchte auf. Milner warf ihm einen flüchtigen Blick zu und sagte dann zu Brooke:

„Das kannst du leicht machen, wenn du den riesigen Preis zu zahlen bereit bist, den Leveredge fordert.“

„Denn riesigen Preis? Du erzähltest mir doch, du hättest nur tausend Pfund von ihm bekommen?“

(Fortsetzung folgt.)

Beschränkendes, Praktisches, Heiteres etc.

Nachdruck verboten.

Frühlingsabend.

Der Sonne letzten Strahlen sind verfunken.

Zm Westen liegt nur noch ein matter Schein.

Die Berge, die ihr Haupt in Wolken tunken,

Sie winken stoss ins stille Tal herein.

Der Abendglocke Laut ist schon Verklungen.

Wir wandeln noch am Hügelhang allein.

Der heil'ge Hauch, der in das Tal gesunken,

Er lässt uns ein sanft Empfinden ein.

Wir blicken von dem Hügel jetzt im Kreise

Den zarten Tinten jener Fernen zu.

Des Abends Zauberhauch umweht uns leise.

Er spendet Frieden ringsumher und Ruh.

Das Herz klingt eine wundersame Weise,
Kaum hörbar summt der Wald ein Lied dazu.

Hildebrand.

Praktische Mitteilungen.

Entfernung von Oelflecken aus einer Marmoreplatte. Die Oelflecke werden mit einem Brei aus Magnesia und Benzin kleinfingerdicke überstrichen; nach 1 bis 2 Stunden wird die hart gewordene Kruste entfernt. Auch ein Brei aus Chlorkalk und Wasser beseitigt die Flecke.

Um aus lackiertem Holze Tintenflecke zu entfernen, ist es nach der "Zeitschrift für Drechsler" erforderlich, zunächst den Lack zu entfernen, was durch Abreiben mit starkstem Spiritus (absolutem Alkohol) leicht gelingt; dann macht man die Flecke naß und streut Oxalsäure darauf, läßt dies eine Stunde lang mit dem Holze in Berührung und wäscht gut ab. Die dann noch verbleibenden Flecke werden verschwinden, wenn man ebenso verdünnte Salzsäure darauf einwirken läßt.

Nachdem diese abgewaschen und das Holz wieder trocken geworden, kann es von neuem mit Lack überzogen werden.

Um Messingdachen schwarz zu brennen löst man 20 Gramm Kupferkarbonat in 150 Gramm Ammoniak und setzt, nachdem die Lösung vollständig erfolgt ist, 30 Gramm Wasser zu. Einige Minuten bleiben die Gegenstände in dieser Lösung, darauf werden sie abgespült und getrocknet. Auch kann man reines Silber eventuell auf Kupfer in Salpeteräsure auflösen und mit dieser Lösung die erwärme Messingfläche bestreichen. Nach vollständigem Abtrocknen des Aufstrichs werden die Sachen gebürstet und nun in Schwefelwasserstoffgas gebracht, wo sie tiefschwarz werden. Natürlich muß man mit Schwefelwasserstoffgas, das äußerst giftig und auch etwas explosiv ist, vorsichtig umgehen.

Allzu reichliche Düngung junger Obstbäume bewirkt ein Platzen der Rinde, weil der Baum die Nährstoffe nicht in der Krone verarbeiten kann; es sammelt sich dann zwischen Splint und Rinde Wasser an, welches die Rinde sprengt. Der stärkere Luftzutritt bringt die Siede dann zuweilen zum Austrocknen und den Baum somit zum Absterben. Als Vorbeuge ist das Schröpfen vorzusehen. Bäume, welche den Fehler bereits zeigen, erhalten einen Verband.

Ein wirksames Mittel gegen den Erdloch, bei der jungen Saaten in der Tat vollständig auffressen kann, ist Tabakstaub und Kalk. Beide wirken sofort und veranlassen den Erdloch, schnell das Weite zu suchen. Diese Mittel wirken aber nicht dauernd. Man muß das Ueberstreuen häufig, wenigstens in jeder Woche, wiederholen. Den Pflanzen, selbst den empfindlichsten, schaden die Mittel nicht. Der Kalk ist gleichzeitig ein Düngemittel.

Siegen und Kühn läßt man frei auf Wiesen oder durch Anbinden an Pfosten und dabei ermöglichtem Abgrasen zum Weidegang. Desteres Verabreichen von frischem Wasser bei trockner Witterung ist notwendig. Allmähliche Einführung des Grünfutters!

Heiteres.

Ahnungsvoll. Sie: "Liebster Hugo, die Lust wird wärmer — ich ahne den Frühling!" — Er (seufzend): "Ich auch — wieviel braucht du denn?"

Ach so. Bekannter (im Gasthause): "Weshalb machen Sie denn heute ein so fröhliches Gesicht, Herr Pohl?" — Herr Pohl: "Beim Fortgehen habe ich heute meine Frau geärgert, und weil sie nichts anderes in der Hand hatte, da hat sie den Hausschlüssel nach mir geworfen."

Gewissenhaft. "Bleibst du lange im Bureau?" — "Nein, ich will nur geschwind auf die eingelaufenen Aktenstücke schreiben, daß ich sie gelesen habe."

Mißverständnis. "Haben Sie sich denn nach den Verhältnissen Ihres Bräutigams erkundigt?" — "O ja, es waren lauter nette Mädchen."

Det stimmt. "Du, Frixe, was hat dir denn Vater zum Geburtstag geschenkt?" — Eine Klarinette." — "Na, du kannst ja doch nicht blasen." — "Se is ja doch entzwee!"

Die alte Dummkopf. "Gemaß im Leben hab ic mir verliebt, aber nie wieber!" — "Also sind Sie ledig geblieben?" — "Nee, ic hab ihr ja eben jehiratet!"

Küchenbesuch. Karlchen: "Mama, unsere Küchentür quitscht nicht mehr; Jette hat sie gedölt." — "So? Dann werd ich heut abend die Speisekammer abschließen müssen."

Ganz normal. Mutter (zu den jungen Eheleuten): "Vierhundert Mark schuldet ihr allein dem Schlächter?" — Tochter: "Aber ich bitte dich, Mama, ist das etwa zu viel? Wir haben ja beide über zwanzig Pfund zugenommen!"

Glänzen der Beweis. "In diesem Schloßspiel wohnen wohl lauter sehr fromme Leute?" — "Allerdings! Allsonntags geht der Küster mit dem Klingelbeutel herum und trotzdem muß er sich seine Hosentröpfchen im Geschäft kaufen!"

der als Gegenpost eine Steigerung der Personaleinkommensteuer, der Renten- und Besoldungssteuer um K 894.000 — gegenübersteht. Die Erhöhung der Eingänge aus der Haushaltsssteuer um K 640.000 erklärt sich durch die steigenden Mietzinsen.

Abg. Marchtl im Budgetausschusse.

In der Sitzung des Budgetausschusses vom 19. ds. wendete sich Abgeordneter Marchtl gegen die Ausführungen des Dr. Kramar, der es für gut befunden habe, für die russische Propaganda eine Lunge zu brechen, indem er unter Anspielung auf den Prozeß Friedjung und auf die Tätigkeit des Gustav Adolf-Vereines und des Deutschen Schulvereines klar zu machen sucht, daß es sich in der Bukowina nur um kulturelle und wirtschaftliche Zwecke handle.

Im weiteren Verlaufe besprach er die slawische Heze im steirischen Unterlande und sagt u. a. folgendes: "Die Deutschen des steirischen Unterlandes verspüren die Tätigkeit der slawischen Narodni doms und der Sokolvereine am eigenen Leibe. Die Vorkommnisse der Vergangenheit in dieser Richtung seien geradezu als häflich und brutal zu bezeichnen. Auch heuer wolle man in der Zeit der Fremdenreise in Cilli ein großes Sokolfest unter Buziehung aller möglichen auswärtigen Gäste veranstalten. Die deutsche Bevölkerung sei durch die bisherigen Erfahrungen gewöhnt und nicht gewillt, sich neuerdings derartiges bieten zu lassen, und lege gegen diese nationalen Hetzveranstaltungen ernstlich Protest ein. Redner bespricht sodann die Nachteile, die den Gemeinden und Bezirken aus dem Steuerausschreibungserlass der Elementarereignisse erwachsen und verlangt eine entsprechende Novellierung des Gesetzes. Redner betrieb schließlich die in dem Staatsvoranschlag vorgesehene Aktion zur Verbesserung der Vorrückungsverhältnisse der Aerzte im Staatsdienste, sowie die Errichtung von politischen Exposituren in Windisch-Feistritz und Rohitsch.

Ungarn.

Rückgang des Magyarentums.

Aus der jüngst von der ungarischen Regierung veröffentlichten Bevölkerungsstatistik Ungarns ist der Rückgang der magyarischen Bevölkerung zu erkennen. Die Zahl der Geburten ist im Jahre 1909 von 36.8 des Vorjahres auf 36.1 unter tausend Bewohnern zurückgegangen. Bei der Untersuchung der einzelnen Komitate zeigen die Bezirke Sildungarns, Westungarns und der Slowakei, die zumeist von Deutschen und Slowaken bewohnt sind eine Geburtsziffer von 37 bis 38 unter tausend Bewohnern. Die Rumänen und Siebenbürger Sachsen haben durchschnittlich die Ziffer 36, während in den magyarischen Komitaten Mittelungarns bis auf 33 und 32 herabgesunken. Im Jahre 1908 betrug überdies die Auswanderung 53.000 Personen, im Jahre 1909 aber 96.000 Personen! Auch die Ziffer der Eheschließungen ist gefallen, wobei die mittelungarischen Komitate wieder am schlechtesten stehen.

England.

Die Beisetzung König Eduards.

Gestern fand die Beisetzung der Leiche des Königs Edward von England statt. An der Trauerfeier beteiligten sich folgende Fürstlichkeiten: König Georg, der deutsche Kaiser, die Könige von Norwegen, Griechenland und Spanien, die Könige von Bulgarien, Dänemark und Portugal, der türkische Thronfolger, der König der Belgier und Erzherzog Franz Ferdinand, weiter Prinz Fushimi von Japan, Großfürst Michael Alexandrowitsch und Herzog von Astora, Prinz Ruprecht von Bayern, der Kronprinz von Griechenland und der Kronprinz von Rumänien, Prinz Heinrich der Niederlande, Herzog Albrecht von Württemberg, der Kronprinz von Serbien, Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog von Hessen und der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Prinz Johann Georg von Sachsen, der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha und der Fürst zu Waldeck und Pyrmont, der ägyptische Prinz Muhammad Ali Pascha, der chinesische Prinz Tsai-Tao u. s. f. Ganz London war von Menschen erfüllt. Während der Trauerfeier ereigneten sich 2000 Unfälle.

Weiters wird berichtet: Trotz der fortschreitenden Verhöhung einzelner Bezirke Albaniens wird die Lage noch als schwierig bezeichnet. Nach Angabe der Arnauten stehen bei Diałowa 17.000 Mann, im Gebiete von Treniza 20.000 Mann, in Monasteriza zwischen Prizrend und Tetovo 8000 Albaner.

Zum Balkan.

Unterwerfung der Albaner.

Zwischen den Arnauten, die von ihren Geistlichen beeinflußt worden sind, und Torghut Schefket

Pascha ist mit Zustimmung des Kriegsministers vereinbart worden, daß die Bevölkerung nicht durch Truppen unter Anwendung von Hausdurchsuchungen entwaffnet werde, sondern daß albanische Notable die Waffen durch die Ortsvorsteher abnehmen lassen und an Torghut Schefket Pascha wieder ausliefern. Die Regierung verspricht, die Waffen dem Volke wieder auszufügen, wenn Anlaß dazu vorhanden sein werde. Zahlreiche Ulemas, Bairaktars und Notabeln aus Luma haben Torghut Schefket ihre völlige Unterwerfung angezeigt. Bisher sind 33 Rebellenführer festgenommen worden. Sie werden vor das Kriegsgericht in Berisovic gestellt werden. In albanischen Deputiertenkreisen verlautet, der Kriegsminister unterhandle mit den Albanern. Die Regierung sei angeblich geneigt, eine allgemeine Amnestie zu gewähren und die Entwaffnung der Albaner zu unterlassen. Die orthodoxen Albaner in Gimara haben sich bereit erklärt, Militärdienst zu leisten. Ueber die Steuerfrage schweben Verhandlungen.

Peru und Ecuador.

Die Kriegsgefahr zwischen Peru und Ecuador.

Der Kongress ist zur Besprechung der Lage einberufen worden. Das erste vom Roten Kreuz organisierte Ambulanzkorps geht zur Front ab. Aus Washington wird gedroht: Wie verlautet, beabsichtigt Staatssekretär Knox, sofort Schritte zu tun, um die friedlichen Beziehungen zwischen Peru und Ecuador wieder herzustellen.

Aus Stadt und Land.

Cilli'sche Gemeinderat.

Bei der Freitag unter dem Vorsitz des Bürgermeisterstellvertreter Herrn Max Rauscher stattgefundenen Gemeindeausschusssitzung teilte dieser mit, daß G.-R. Gorischek seinen dreiwöchentlichen Urlaub angetreten habe, weshalb der Ersatzmann Herr Ferdinand Porsch einberufen wurde, den er aufs Herzlichste begrüßte. Hierauf brachte der Vorsitzende eine Zuschrift des Untersteirischen deutschen Lehrervereines zur Vorlesung, in welcher dieser dem Gemeinderat seinen Dank dafür zum Ausdruck brachte, daß dieser in der Gemeindeausschusssitzung vom 8. April 1910 zum Beschlusse des Stadtschulrates Cilli seine Zustimmung nicht gegeben hatte, der dahin lautete, daß die Leiterstelle an der Mädchenvolksschule mit der Mädchenschulgemeinde vereinigt werde. Diese Zuschrift wurde zur Kenntnis genommen.

Für den Rechtsausschuß berichtet sodann Herr G.-R. Dr. August Schurbi über die Erlassung einer Kündigungs- und Ausziehordnung für die Stadt Cilli. Nachdem er mi geteilt hatte, daß dem Rechtsausschusse bei der Beratung über diesen Gegenstand hauptsächlich die Kündigungs- und Ausziehordnung für die Stadt Salzburg als Grundlage gedient habe, erörtert er die einzelnen Punkte und stellt den Antrag auf Annahme dieser Ordnung. Nachdem der Gemeinderat dazu einhellig seine Zustimmung erteilt hatte, regte Gemeinderat Herr Josef Bobisut an, nach Inkrafttreten der Ordnung außer der ortsüblichen Verlaubbarung dieselbe den Hauseigentümern auch noch in Abschrift zuzusenden.

Den Ansuchen des Oberbauarbeiters der Südbahn Josef Senica und der Bedienerin Johanna Wesselscheg um Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt Cilli wird auf Grund des zehnjährigen, ununterbrochenen, freiwilligen Aufenthaltes hierfür stattgegeben, während das Ansuchen des Maurers Franz Kosic abgewiesen wird.

Für die Gemeindewahl in Tücher wird Herr Bürgermeisterstellvertreter Max Rauscher, für die in der Umgebung von Cilli Herr Bürgermeister Dr. Heinrich von Jabornegg als Bevollmächtigter gewählt.

Fräulein Gabriele Gund richtete an den Gemeinderat das Ansuchen, ihr Klavier mit elektrischem Betriebe durch Zuleitung elektrischer Kraft von dem Elektrizitätswerke des Robert Zanger in Betrieb setzen zu dürfen. Nachdem der Referent den Standpunkt des Rechtsausschusses klar gelegt hatte, daß dadurch ein Präjudiz geschaffen würde, wodurch die Stadtgemeinde geschädigt wäre, da ja die Frage der Einführung des elektrischen Lichtes ohnehin ventiliert werde, wird das Ansuchen abgewiesen.

Herr Gemeinderat Clemens Proft berichtet über die Eingabe des Ausschusses für die vollständlichen Vorträge der Universität Graz betreffend die Abhaltung volkstümlicher Universitätsvorlesungen und beantragt für die Abhaltung zweier solcher

Vorträge den Betrag von 50 K zu bewilligen. (Wird angenommen.)

Herr Dr. Josef Kovatschitsch berichtet für den Bauausschuß. Die sanitären Nebelstände im Lichgraben beim Landwehrmarodenhaus erwähnt, stellt er den Antrag, daß eine gründliche Reinigung dieses Grabens durch die Gemeinde vorgenommen werde, wobei die dadurch anerlaufenen Kosten auf die Untainer aufzuteilen wären. Um dem Eindringen des Wassers in die Kellerräume des Marodenhauses abzuhalten, sei ein Sachverständiger heranzuziehen. Dieser Antrag wird angenommen. Hierauf wird der Siftierung des Beschlusses des Gemeinderates durch den Bürgermeister, das Waldhaus an den Kastell Alexander Krusch zu verkaufen, die Genehmigung erteilt und auf die Beratung über die Renovierung des Waldhauses übergegangen. Es wird beschlossen, die schadhaften Teile des Gebäudes wieder herstellen zu lassen und den dafür nötigen Betrag von 1300 K zu bewilligen.

Herr Gemeinderat Karl Teppen berichtet hierauf für den Finanzausschuß über die Ansuchen der Rauchfangkehrerwitwe Franziska Wallenthagg und des Rauchfangkehrers Franz Fuchs um Erhöhung der Rauchfangkehrergebühren. Ersterer wird die Gebühr von 262 K auf 310 K, letzterem von 193 K auf 230 K erhöht. Ueber Eingabe des Strafenlehrers und Kanalräumers Senegatschnig wurde demselben die Gebühr für die Kanalreinigung bei der Wasserleitung von 8 K auf 20 K erhöht. Dem Ansuchen der Deutschen Volksschule in Sankt Leonhard i. d. W. B. um Bewilligung einer Unterstützung wurde stattgegeben und der Betrag von 50 K bewilligt. Ueber Eingabe des Vereines Deutsches Haus wurde die Verpachtung des Hotels im Deutschen Hause an Eduard Mayerhofer genehmigt und die Vertrauenswürdigkeit des Wächters ausgesprochen.

Evangelische Gemeinde. Heute Sonntag vorm. 10 Uhr findet ein Gottesdienst in der Christuskirche und im Anschluß daran die Jahresversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Gustav Adolf-Vereines statt. Herr Pfarrer May wird predigen über „Arm und doch reich“.

Frühstückskonzert. Bei günstiger Witterung konzertiert am Frühlingsnamstage von halb 11 bis halb 1 Uhr mittags die vollständige Musikvereinskapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Karl Paul Seifert, im neuen, sehr geräumigen und schattigen Gastgarten des Herrn Franz Dirnberger, Grazer Gasse 17. Eingang auch Klostergasse.

Fußballwettspiel. Wir machen nochmals auf das morgen Sonntag den 22. d. stattfindende Fußballwettspiel zwischen der zweiten Mannschaft des Grazer Athletik-Sportklub und der Mannschaft des Cilli'schen Athletik-Sportklub aufmerksam. Das Spiel dürfte ein sehr interessantes werden, da in der Grazer Mannschaft einige ausgezeichnete Spieler eingestellt sind. Der Tormann ist uns schon von den Wiener Cricketern bekannt. Das Wettspiel beginnt um 5 Uhr nachmittag und findet bei jeder Witterung statt. Karten sind im Vorverkaufe im Café Merkur zu haben. Sitzplätze 1 K, Stehplätze 40 Heller. Am Abend findet eine gemütliche Zusammenkunft der Spieler statt. Mitglieder des Vereines und Freunde des Fußballsportes sind hiezu herzlich eingeladen.

Zum Gauturnfeste in Cilli. Die Besitzer von Wohnungen, die bisher Zimmer für die Teilnehmer am Gauturnfeste noch nicht angemeldet haben, werden dringend ersucht, dies möglichst bald tun zu wollen, da nach den bisherigen Anmeldungen zu schließen, die Unterbringung sämtlicher Festgäste auf Schwierigkeiten stoßen könnte.

Sängerausflug. Der Männergesangverein „Liederkrantz“ veranstaltet am 26. ds. (Frühlingsnamstag) einen Sängerausflug nach Gairach. Deutsche Gäste sind herzlich willkommen; dieselben werden aber gebeten ihre Teilnahme dem Obmann des Vereines Herrn Johann Koroschec rechtzeitig bekannt zu geben.

Cilli'sche Wach- und Schießanstalt. Wochenbericht: Im Laufe dieser Woche wurden von den Wächtern offen gesund und gesperrt oder die Sperrung veranlaßt: 19 Haustore, 5 Einfahrtstore, 7 Gartentüren, 1 Schreibstube, 1 Wagenremise.

Personalveränderungen bei der Südbahn. Berichtet wurden: der Assistent Friedrich Perme von Divaca nach Trifail; der Assistent Josef Grilec von Markt Tüffer nach Bölkach. In Pension gingen: der Oberrevident und Stationschef in Bölkach unter Verleihung des Titel Inspektor und der Revident in Cilli Ignaz Ritschner.

Versehrungen im Justizdienste. Der Richter Dr. Arnold Mallay in Windisch-Feistritz wurde in gleicher Eigenschaft nach Pettau, der Gerichtsadjunkt Dr. Felix Malovec von Marburg nach Windisch-Feistritz versezt.

Südbahn. Am 1. Juni gelangt eine Neuauflage des vom 1. April 1893 gültigen Kilometerzigers für die Linien der f. f. priv. Südbahn-Gesellschaft zur Ausgabe.

Vom Zuge überfahren. Am Mittwochabend nach 11 Uhr wurde von einem hiesigen Streckenwächter auf der Bahnhstrecke von Cilli nach Tüffer in der Nähe der Eisenbahnbrücke gegenüber dem Choleraspital auf dem Bahndamme ein Mann in den letzten Zügen gesunden, der von dem um halb 10 Uhr von Cilli abfahrenden Personenzug überfahren worden war. Nach einer bei ihm gefundenen Rechnung nimmt man an, daß er Johann Sitar heißt und Grundbesitzer in St. Johann am Weinberge im Bezirk Cilli ist. Am Kopfe schwer verletzt, wurde er in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verschied. Der Verunglückte hatte eine Fahrkarte von Pragerhof nach Cilli bei sich, woraus geschlossen wird, daß er wahrscheinlich aus dem Zuge gesprungen ist, als er bemerkte, daß die Endstation seiner Fahrt bereits vorüber war.

Was der Komet nicht alles macht! Aus allen Weltgegenden kommen uns in diesem Jahrhundert geradezu unglaubliche Nachrichten über Ausgebüten des tollsten Überglaubens der die Kometenfurcht zeitigt, zu. Abgesehen von der allgemeinen Kometenfurcht, die wie eine Seuche alle slawischen Völker, die ja noch tief im Sumpfe der Unwissenheit und des Überglaubens stecken, hören wir Wallprozessionen, Selbstmorde u. dgl. Aber auch der Übermut trieb in dieser Kometenzeit sein Unwesen. In der Nacht vom 18. auf den 19. war halb Graz auf den Beinen. Den meisten lag nicht die Kometenbeobachtung am Herzen, sondern es war ihnen darum zu tun, einmal eine Nacht durchzuhalten. Dass dabei mancher recht dummer Uhl ausgeführt wurde, ist ganz selbstverständlich. So wurden in dieser Nacht die Grazer Feuerwehren 31 mal durch die Feuerwehr alarmiert, ohne daß irgendwo ein Brand ausgebrochen wäre. Die Polizei sahntet eifrig nach den Veranstaltern dieser Bühnen.

Sternschuppenfall. Aus Lichtenwald wird uns berichtet, daß in der Kometennacht vom 18. auf den 19. ds. um 12 Uhr 17 Minuten früh in der Nähe des Bootes eine große Sternschuppe beobachtet wurde.

Unwetter. Nach mehreren prächtigen, sonnigen Tagen, die uns mit den unfreundlichen ersten Maientagen vollkommen aussöhnten, umwölkte sich gestern nachmittag der Himmel und die um diese Zeit ungewöhnliche Schwüle ließ ein baliges Gewitter befürchten. Die Wetterpropheten hatten Recht. In den Abendstunden wetterleuchtete es ununterbrochen in unheilsdrohender Weise am westlichen und nördlichen Himmel und um Mitternacht brach ein furchtbare Unwetter los. Durch eine halbe Stunde ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der leider auch Hagelschäden mitführte. Das anhaltende Rollen des Donners und die sich von Minute zu Minute wiederholenden Blitzeschläge weckten die besten Schläfer. Um halb 1 Uhr ließ das Unwetter nach. In der Gegend von Tremersfeld fiel der Hagel sehr dicht. In der Laibacherstraße schlug der Blitz in die Stallungen der Villa Traun und tötete eine Kuh. Gezündet hat der Blitzschlag nicht. Wie wir hören soll in der Gegend von Neuhaus der Blitz in ein Haus geschlagen und dasselbe auch in Brand gesteckt haben. Mehrere Bewohner von Cilli wollen um halb 1 Uhr nachts, also während des Gewitters auch einen kurzen Erdstoß, welcher von unterirdischem Rollen begleitet war, verspürt haben.

Ein deutscher Pfahlbürger. So ziemlich auf der untersten Stufe nationaler Gleichgültigkeit und Einsichtslosigkeit steht auch jener obersteirische Bürgermeister, der die Einladung zu einer Ortsgruppengründung mit der geringfügigen und oberflächlichen Bemerkung abtat, daß die Feuerwehr der beste Schutzverein sei. Hat halt jeder sein Steckenpferd, das bei beschränkter Auffassungsgabe dann das ganze liebe Ich ausfüllt und anderen Ideen den Eingang verwehrt. Als ob die Hilfeleistung, die den vom nationalen Feuerbrand bedrohten Volksgenossen anteil wird, nicht auch mit den Pflichten eines Feuerwehrmannes vereinbarlich wären. Sie ähneln einander doch wie ein Ei dem anderen. Hier wie dort gilt es und heißt es helfen, wehren, retten! Darum Heil der nationalen Feuerwehr und das sind unsere Schutzvereine.

Feinde und Freunde. Zahlreich sind die Zuschriften, die da beginnen: „Durch die klerikale

Heze empört, trete ich wieder der Südmärkte bei.“ „Das gehässige Vorgehen veranlaßt mich zum Abschluß.“ „Ich kann es nicht billigen, daß man der Schutzarbeit so in den Rücken fällt.“ „Das verleumderische Tun und Treiben bestimmt mich“ usw. Man sieht wie die schroffe Feindschaft auch wieder viele Freunde bringt, die sich freiwillig der Volksache zugewenden. Ganz überrascht hat aber jene Geldgabe von 50 Kr., welche „Innsbrucker Frauen als Beitrag zu den Prozeßkosten“ gesammelt und gesendet haben, damit auch andere dasselbe tun mögen. Wenn deutsche Frauen eine Sache in Schutz nehmen, dann ist sie wohl geborgen und wohl bestellt. Südmärktdank dafür!

Umtausch der Stempelmarken der Emission 1898 gegen solche der Emission 1910. Unverwendete Stempelmarken der Emission 1898, deren Gültigkeit bereits mit 31. März 1. J. erloschen ist, werden nur mehr in der Zeit bis 31. Mai 1. J. gegen Stempelmarken der Emission 1910 umgetauscht, und zwar in Graz beim Dekonominat der Finanz-Landes-Direktion, als Stempelverschleißamt, sonst aber bei den einzelnen Steuerämtern. Nach dem 31. Mai 1. J. findet weder eine Verwechslung, noch eine Vergütung bezüglich der aus dem Verkehre gezogenen Stempelmarken der Emission 1898 statt.

Über die Verwendung der 2 Millonen der Rosegger-Sammlung wurden bei der 30. Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines in Graz folgende Beschlüsse gefasst: 1. Die Rosegger-Sammlung wird abgesondert vom übrigen Vermögen des Deutschen Schulvereines verwaltet. 2. In der Regel sind nur die Zinsen des Kapitals für die Zwecke des Deutschen Schulvereines zu verwenden. 3. Ausnahmsweise kann jedoch in dringenden Fällen nationalen Notstandes auch das Stammkapital angegriffen werden. Hierzu ist ein zustimmender Beschluß des zu diesem Zwecke um zwei Mitglieder aus den Alpenländern zu verstarkenden Aufsichtsrates notwendig. Diese zwei Mitglieder werden dauernd bestellt. Zunächst hat Dr. Peter Rosegger das Recht dieselben zu bestimmen. Außerdem werden dieselben durch Zuwahl des Aufsichtsrates bestimmt. 4. Die Vereinsleitung des Deutschen Schulvereines hat die dem Stammkapital entnommenen Beträge nach Tünlichkeit wieder zu ersezgen. Im Sinne des Punktes 3 hat Rosegger zu Mitgliedern des Aufsichtsrates die Abgeordneten Bastian und Döberig bestellt. Es ist noch hervorzuheben, daß diese Beschlüsse einstimmig und unter stürmischem Beifall angenommen wurden. Ihr Inhalt entspricht den Anträgen der Vereinsleitung, die auf Grund der mit Rosegger getroffenen Vereinbarungen formuliert wurden. Die aufgestellten Grundsätze werden allgemein als glückliche Lösung der Verwendungfrage gebilligt werden, denn sie verpflichten einerseits zur weisesten Sparsamkeit, andererseits ist doch auch die Möglichkeit gegeben, in unvorhergesehenen Fällen, wenn es sich z. B. um drohende unwiederbringliche Verluste handeln sollte, mit wirksamer Gegenwehr einzusehen. Die Verwendungfrage erhält auch darum eine leichtere Lösung, weil selbst von der dritten Million bald die Hälfte gezeichnet sein wird (derzeit 440.000) und somit dringliche Bauten werden zur Durchführung kommen können, ohne den Zweimillionenfond zu belasten.

Heilenstein. (Eine Hezversammlung.) Die erfreuliche Nachricht, daß eine in Heilenstein stattgefunden, trotz des elenden Wetters zahlreich besuchte Versammlung die Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines beschloß und den dringenden Wunsch zum Ausdruck brachte, daß in Heilenstein zum Wohle der Kinder eine deutsche Schule errichtet werde, hat in den slowenisch-liberalen und slowenischklerikalischen Führerkreisen eine unfaßbare Anregung hervorgerufen, die sich in den gehässigsten Neuherrungen der windischen Hezblätter äußert. Die von windischen Geistlichen geleitete, dem (auch für die deutschen Katholiken eingesezten) Fürstbischof Rapotnik und dem „Priester“ Abgeordneten Korochek nahestehende „Straza“ widmet dieser Angelegenheit einen leidenschaftlichen national-chauvinistischen Leitaussatz, der von Schmähungen, Lügen, Verdrehungen und Hassgefühlen strokt. Zum Schlusse wird mit fetten Lettern eine am nächsten Sonntag im Gasthause Timperman (der hieß früher wohl Zimmermann?) in Heilenstein stattfindende, gegen die Schulvereinsgruppe und gegen die Errichtung einer deutschen Schule in Heilenstein und in weiterer Hinsicht gegen die deutsche Bevölkerung überhaupt gerichtete Hezversammlung angekündigt. Dort wird man gewiß versuchen, das Laibacher Exempel nachzuahmen. Die Behörde wird daher gut tun, wenn sie rechtzeitig und ausgiebig zum Schutze

der ruhigen deutschen und deutschfreundlichen Bevölkerung vorsorgt!

Pettau. (Lebensmittel.) Der Bierdepositur der Tüfferer Brauerei, Johann Kogmut, wurde am 19. ds. von seinem Revisor überrascht. Unter dem Vorwande, Geld holen zu wollen, begab er sich in seine Wohnung, wo er sich mit einem Revolver sehr schwer verlegte. An seinem Aufkommen wird geswifelt. Kogmut war die Hauptstütze der windisch-sozialdemokratischen Musikkapelle — er schlug die große Trommel.

Pettau. (Auf Wagenpferde geschossen.) Zwei Stadtamtsbeamte machten mit ihren Familien einen Ausflug nach Kigerberg. Auf der Rückfahrt schossen zwei Burschen den Pferden unter die Füße, ohne zu treffen. Die Pferde wurden schen und rasten gegen die Stadt. Bei der ersten Biegung wurde der Wagen umgeworfen und die ganze, aus sieben Personen bestehende Gesellschaft stürzte in den Straßengraben. Glücklicherweise wurde niemand schwer verletzt.

Pettau. (Sokolistenüberfall auf deutsche Turner.) Pfingstsonntag machte ein Teil der hiesigen Turner einen Ausflug nach St. Urbani in W. B. Als sie gegen 9 Uhr nach Hause gingen, sangen sie unterwegs Marsch- und Volkslieder. Unweit der Stadtgrenze besteht ein Gasthaus, das einem gewissen F. Bratschitsch gehört und als Versammlungsraum der Pettauer Sokolisten bekannt ist. Als die Turner nun in der Nähe des Hauses kamen, hörten sie auf Anraten des Beugwartes Herrn J. Gspaltl zu singen auf und zogen ruhig weiter. Vor dem Gasthause standen drei Sokolisten. Diese stellten sich in der Mitte der Straße auf und schrien in ihrem windischen Idiom: „Do birt nit deutsch gesungen!“ Es entspann sich ein kurzer Wortwechsel und bald darauf kam aus den Räumen des Gasthauses ein Haufen von Sokolisten, mit allen möglichen Dingen bewaffnet, herausgestürzt. Die Burschen begannen kurzerhand mit Wagnedritteln, Prügeln und Stöcken die deutschen Turner zu bearbeiten. Einige besonders heldenhafte zeichneten sich als Steinschleuderer aus dem Hinterhalte aus. — Daß der Überfall von windischer Seite vorbereitet war, zeigt die Art ihrer Bewaffnung. Wo hätten sie im Augenblick Wagnedritteln und Prügel hergenommen, wenn sie diese nicht schon früher bereit gehabt hätten. Zu erwähnen wäre noch der traurige Umstand, daß viele dieser Sokolisten noch Lehrjungen sind, die auf diese Art von ihren Stammesbrüdern national erzogen werden.

Windisch-Feistritz. (Sommer sonnenwende.) Der Deutsche Turnverein begeht am 22. Juni 1. J. im Werhoschegg'schen Gasthaargarten in Oberfeistritz seine Sonnenwende.

Hraßnigg. (Deutschvölkische.) Unsere Schulvereinschule beginnt den Gedenktag des 30jährigen Bestandes des Deutschen Schulvereines in feierlicher Weise. Am Vorabend war die Schule prächtig beleuchtet und vom Giebel des Hauses wehte eine mächtige schwarz-rot-goldene Fahne. Am Festtage selbst fanden sich Eltern, Schüler und Lehrer im Lehrzimmer der 3. Klasse ein. Oberlehrer Schuen legte in einer schwungvollen Ansprache den Anwesenden die Bedeutung des 13. Mai klar. Die Kinder sangen nationale Lieder und sprachen völkische Gedichte. Am Schlusse brachte Herr Ortschulaufseher Ammer den beiden verdienstvollen Obmannen Dr. Groß und Dr. Baum ein dreisaches Heil, in das alle begeistert einstimmten. Die Kinder wurden mit Gedenkblättern beteiligt. — Gestern fand im Schützenheim die Gründung einer Südmärk-Ortsgruppe für Hraßnigg und Umgebung statt. Der Einberufer Oberlehrer Schuen begrüßte die Erschienenen. Wanderlehrer Höyer, mit stürmischen Heilrufen begrüßt, sprach über das Thema: „Deutsches Volk, du Volk der Denker, lern' endlich für dich selber denken!“ Seine temperamentvollen Aufführungen wurden oft von minutenlangem Beifall unterbrochen und fielen auf fruchtbaren Boden, da 60 Personen ihren Beitritt zur Ortsgruppe meldeten. In die Ortsgruppenleitung wurden berufen: Obmann: Direktor F. Wieltschnigg; Stellvertreter: Betriebsleiter Killer; Schriftführer: Werkstattleiter Bößner; Stellvertreter: Buchhalter Stadlbauer; Zahlmeister: Hüttenmeister Koschier; Stellvertreter: Beamter Pecnik; Beiräte: Fräulein Lehrerin Seiller und Rechnungsführer Ammer. — Der Turnverein stellte sich mit freien Gruppen ein, die allseits Beifall fanden; auch völkische Scharlieder verschönerten den Abend. Dr. Ambröschitsch (Cilli) hatte namens des untersteirischen Südmärkgaues eine Begrüßungsrede gesagt. Heil der jüngsten Südmärk-Ortsgruppe!

Lüttenberg. (Gemeindewahlen.) Die Gemeindewahlen am 12. d. M. haben die Erwartungen der Deutschen vollauf erfüllt: Im ersten und zweiten Wahlkörper glänzender Sieg, im dritten Wahlkörper, der seit jeher slowenischer Besitz war, eine achtunggebietende Minderheit. Das Stimmenverhältnis war folgendes: Im ersten Wahlkörper in der Liste 9 deutsche und 3 slowenische Stimmen, die auch alle abgegeben wurden; im zweiten Wahlkörper in der Liste 22 deutsche und 10 slowenische Stimmen, die deutschen Stimmen wurden vollauf abgegeben, von den slowenischen 8; im dritten Wahlkörper in der Liste 72 deutsche und 179 slowenische Stimmen; abgegeben 72 deutsche und 132 slowenische. Die Deutschen weisen somit in allen drei Wahlkörpern eine Beteiligung von 100 v. H. auf. Die Agitation bei den Slowenen war eine besonders lebhafte. Schon seit längerer Zeit hatten sie in ihren Zeitungen gejammert, daß ihnen heuer auch der dritte Wahlkörper entrißt werden würde. Auch waren sie bis in den letzten Augenblick in zwei Lager geteilt: in liberale und klerikale; beide arbeiteten mit Aufbietung aller Kräfte. In zwölfter Stunde räumten aber doch die Liberalen das Feld, und so wählten die rotesten Liberalen die schwärzesten Klerikalen. Uebrigens für alle Deutschen ein sehr nachahmenswertes Beispiel von Parteidisziplin. Es kann den Deutschen nicht oft genug gesagt werden, daß unsere Gegner, wenn sie sich auch untereinander zerstreichen, in dem Augenblicke geeinigt dastehen, wo es gegen die Deutschen gilt. Der Gemeindeausschuß ist aus folgenden Herren zusammengesetzt: 1. Wahlkörper, Ausschüsse: Oswald Höngmann, Albert Nowak, Josef Nowak, Josef Straßer; Erzähmänner: Matthias Sternemann und Roman Nemeš; 2. Wahlkörper, Ausschüsse: Max Höngmann, Alois Krausz, Dr. Ernst Schwarz, Julius Thurn; Erzähmänner: Heinrich Sideritsch und Martin Mallegger; 3. Wahlkörper, Ausschüsse: Ludwig Wabnigg, Franz Zacherl, Franz Serzen, Alois Reich; Ausschüsse: Josef Smidov und Fritz Dijkat.

Vom Nordpol zum Südpol ist der Abstand nicht so groß, als der Unterschied im Aussehen der weichen Fußböden, falls Sie dieselben mit der in 3 Stunden mit spiegelndem Hochglanze hart austrocknenden echten Eisenstädter'schen „Eglasine“-Fußbodenlackfarbe oder mit einem anderen minderwertigeren Fußbodenlack streichen. „Eglasine“-Fußbodenlackfarbe ist in jeder größeren Material-, Farb- und Spezereiwaren-Handlung vorrätig. Alleiniger Erzeuger: Lackfabrik Gebrüder Eisenstädter, Wien, IV/1. Man achtet genau auf die Schuhmarke „Eiserner Ritter“, welche auf jeder Dose ersichtlich ist.

Wer sich **frisch** und **gesund** erhalten will, nehme wöchentlich wenigstens einmal vor dem Frühstück ein halbes Weinglas natürliches **Franz Josef**-Bitterwasser. Dieses regelt rasch und beschwerdelos den durch das viele Essen oder Trinken überladenen Verdauungskanal, reinigt das Blut, regt wirkungsvoll den Stoffwechsel an und schützt dadurch vor manchen folgenschweren Erkrankungen. Das „Franz Josef“-Bitterwasser zeichnet sich durch sichere Wirksamkeit bei angenehmem und billigem Gebrauch aus. Approbirt von der Akademie der Medizin in Paris.

Erprobte Kochrezepte.

Leber-Suppe. 6 bis 10 Dela Rinds-, Kalbs-, Schweins- oder andere Leber schält man aus den Häuten sein, gibt dazu fein gehackte Zwiebel, grüne Petersilie, düste den Leberbrei auf Butter oder Fett ab. Nun staubt man einen Kochlöffel voll Mehl darüber, röstet es mit der Leber leicht an. Je nach Bedarf nimmt man 4 bis 6 Maggis Rindsuppewürfel (per Würfel je $\frac{1}{4}$ Liter Wasser), röhre sie in heißem Wasser aufgelöst, langsam an den gerösteten Brei, kochte die Suppe eine Viertelstunde lang auf. Die fertige Suppe wird über geröstete Semmelschnitten angerichtet, nach Geschmack nachgewürzt, eventuell mit Eidotter legiert.

Rindsroulade oder Rollbraten. Ein Stück ausgelöstes Rindfleisch, am besten Lendenstück oder Beiried wird flach geklopft, gefaselt, mit Pfeffer bestreut, einige dicke Speckblättchen darüber gelegt, dann eingerollt, fest mit Spagat verschnürt, in einer Kasserolle mit etwas heißem Fett unter fleißigem Umdrehen erst gedünstet, dann schön braun im Rohr gebraten. In den mit heißer Suppe oder Wasser verdünnten Bratenfond mengt man einen kräftigen

Spritzer Maggi-Würze, schneide das Fleisch auf dünne Scheiben, gieße den Saft darüber. Als Garnitur gibt man geröstete Kastanien, glasierte Karotten oder kleine Zellerknollen (Sellerieknollen).

Szegediner Krautkugeln. Faschiertes Rind- und Schweinesfleisch gemischt, mit feingebacktem Zitronengelb, feingebackter Zwiebel, desgleichen Kapern untermengt, würzt man mit etwas Majoran, düste den Fleischbrei in wenig Fett leicht ab. Ist dies geschehen, so mengt man einen Schöpfkloß voll hartgedünsteten Reis dazu, Salz und Paprika, röhrt je nach dem Quantum der Masse 1 bis 3 Eier, 8 bis 10 Tropfen Maggi-Würze dazu. Je 1 bis 2 Eßlöffel der abgerührten Masse werden in mit Salzwasser abgebrühte Weißkrautblätter eingekölt, schön rund geformt in einem Tiegel mit heißem Fett und wenig Paprika geröstet, dann einige Eßlöffel guter, saurer Rahm darüber gegeben, die Fleischspeise noch 10 Minuten leicht gebraten und angerichtet.

Gingesendet.

Bezug preiswerter Stoffe für Privatkunden. Die größten Lager aller Sorten von Stoffen hat jederzeit die bestrenommierte Tuchfirma Siegel. Im hof, Brunn. Dieselbe versendet ihre Muster auf Verlangen gratis und franko und setzt dadurch die Privatkunde in die Lage, sich für wenig Geld mit guten und modernen Stoffen zu versorgen. Für solideste Ausführung, auch kleiner Aufträge, vollste Garantie.



Viele Hausfrauen sehen dem Waschtag mit Sorge entgegen, eine Unmöglichkeit befällt sie, die teuren Spiken, Seidentücher und Vorhänge könnten beim Waschen verdorben werden. All diese Unmöglichkeit ist überflüssig, wenn die Hausfrau nur eine äußerst gute Seife am Waschtag verwendet. Sunlight-Seife besitzt die Eigenschaft einer vorzüglich reinigenden Waschseife, sie greift die feinsten Stoffe in keiner Weise an, sondern schont dieselben und macht sie schneeweiß und lieblich duftend. Wer daher seine feine Wäsche schonen will, benütze nur Sunlight-Seife.

Um sicher zu gehen, verlange man ausdrücklich das weltberühmte

Hunyadi János

Saxlehner's natürl. Bitterwasser.



Anerkannt vorzügliche



k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie. Apparate. Photographisches Atelier. R. Lechner (Wilh. Müller) Wien, Graben 30 und 31.

• Schuhmarke: "Anker"
Liniment. Capsici comp.,
Frisch für
Anker-Pain-Expeller
ist als vorzüglichste, schmerzlindernde und ableitende Einreibung bei Erkrankungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80,- K. I. 40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einfüllen dieses überall beliebten Haussmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schuhmarke "Anker" an, dann ist man sicher, daß Originalzeugnis erhalten zu haben.
Dr. Richters Apotheke
zum "Goldenen Löwen"
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 nen.

Serravalo's
China-Wein mit Eisen.
Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzülicher Geschmack. Über 6000 ärztliche Gutachten. J. Seravalo, k. u. k. Hoflieferant, Triest-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: z. 1, L & K 2.50 und zu 1 L & K 4.80.

2—5 K täglich ständiger Verdienst



Überall fleissige Personen zum SockAnstricken auf Schnellstrickmaschine gesucht. Leichter Verdienst in Ihrer Wohnung, Unterricht gratis, Entfernung elter, einerlei. Schriftl. garantirte Arbeitsabnahme.

Verlangen Sie sofort Prospekt. Christl. Hausindustrie, Wien, XVI/2, Friedmannsgasse Nr. 11.

JOHANN JORGO
Uhramacher, k. k. gerichtl. beid. Schätzmeister Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaren-Export nach allen Ländern
Wien. III., Rennweg Nr. 75.
Verlangen Sie gratis und franko meinen grossen Preisurkund über Präzisions-Uhren zu Fabrikpreisen. Schaffhauser, Intakt, Zenith, Billodes, Audemars, Omega, Longines, Graziosa, echte Hahn-Uhren von K 15.— aufwärts. Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen. In jeder Gattung Taschenuhr wird eine neue Feder für 80 h eingesetzt.
Echte Rosskopf-Patent-Remontoir-Uhr K 5.— Extraflache Kavaller Remontoir-Uhr mit Metallblatt, in Nickel-, Stahl- und Oxydgehäuse 5 K. Echte Silber-Remontoir-Uhr für Damen oder Herren K 7. Echte Silber-Anker-Remontoir-Uhr, 3 Silbermäntel K 10. „Jorgo“-Präzisions-Uhr in Silbergehäuse, feinst K 27. Eisenbahn-Präzisions-Uhr in Nickelgehäuse, „Doxa“ K 11.—. Echte Silberkette K 2. Gate Wecker-Uhr K 2.20. Pendel-Schlaguhr, 130 cm lang K 20.— Für jede gekaufte oder erparierte Uhr wird stregn reelle Garantie geleistet. Eine Uebervorteilung gänzlich ausgeschlossen.

Seit dem Jahre 1868 im Verkehre:

Berger's medizin. und hygien. Seifen,

WARNUNG vor Nachahmungen und vor Unterschiebung anderer Marken.

Die Bezeichnungen:

Berger's Teerseife,
Berger's Glyzerin-Teerseife,
Berger's Schwefel-Teerseife und
Berger's mediz. und hygien. Seifen

sind unserer Firma als Wortmarken und außerdem auch mit den Zusätzen **echt** und **Original** geschützt.

Jeder Verkäufer, der für diese allein echten und wortgeschützten, seit 40 Jahren erprobten Berger'schen Seifen andere Marken unterschiebt, begeht einen Eingriff in unser Markenrecht.

Unsere Seifen tragen als Zeichen der Echtheit die hier abgedruckte Schutzmarke und die Firmenunterschrift

Wir bitten daher auf diese beiden Kennzeichen zu achten und ausdrücklich Berger's Seifen von

G. Hell & Comp.
zu verlangen.

Zu haben in den Apotheken und einschlägigen Geschäften der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes.

Erklärung.

Ich Endesgefertigter erkläre hiermit, für von meinem Sohne gemachte Schulden nicht Zahler zu sein.

Tüffer, am 19. Mai 1910,

August Herden
Werksleiter.

1500 Stück Strohhüte

sind eingelangt, im Preise von 40 Heller bis K 3 — in feinster Ausführung.

Sport Hüte für Herren, Knaben und Mädchen bei

Franz Karbeutz, Cilli
Grazer Gasse.

Butterhandlung

in Graz samt Wohnungseinrichtung veränderungshalber zu verkaufen. Reines Kassegeschäft. Gewinn pro Jahr 3000 Kronen, Preis 4900. Uebernahme bald. Günstige Gelegenheit für sichere Existenz. Anfragen unter „Baarzahlung 16528“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Möbliertes

Zimmer

von einer Dame für Juli 1910 gesucht. Reinlichkeit Bedingung. Villa an der Sann bevorzugt. Anfragen mit Preis an „Indianer“ Graz, Herrengasse 28. 16536

Die besten Schuhe in grösster Auswahl
in der
Schuhniederlage Stefan Strašek.

Bestellungen werden prompt ausgeführt und auch auf Ratenzahlungen gegeben. Auswärtige Bestellungen prompt und billig.

Stefan Strašek

Schuhmachermeister

Schmiedgasse (neben dem k. k. Steueramt.)

Zwei Wohnungen

II. Stock, jede mit 3 Zimmer samt Zugehör, Karolinengasse Nr. 3, sind ab 1. Juni oder ab 1. August zu vermieten.

Kleines, nett möbliertes

ZIMMER

ist sofort zu vermieten in der Villa Hofmann auf der Insel.

Beste Einkaufsquellen

für garantiert natürliche
Steirerweine

weiss und rot. **Dalmatiner Blutwein (Apollo)** über die Gasse Liter 40, 48, 56, 64 Heller, in Fässchen von 56 Liter aufwärts pro Liter 28, 32, 36, 40 und 44 Heller. Echten

Krainer Kronawetter Treberbranntwein, Silvovitz. Stets frisch hausgebrannten Kaffee in besten Mischungen, **Kakao Suchard Bensdorf** ausgewogen und in Dosen, **Kandot Kakao kg 3 Kronen, Salami, Küsse**, sowie alle Sorten Spezereiwaren in frischer und guter Qualität.

Josef Srimz
bei der Grazermaut.

SUNLIGHT SEIFE

Ratschläge einer erfahrenen Hausfrau:

„Sei sorgfältig bei der Auswahl der Waschseife. Manche Seife ist um jeden Preis zu teuer, weil sie den Händen schadet und die Wäsche ruinirt. SUNLIGHT SEIFE aber ist eine reine Seife und deshalb unschädlich. In der Hälfte der Zeit und mit viel weniger Mühe vollbringst Du mit ihr die ganze Arbeit.“

WASCHEN OHNE KOCHEN UND BRÜHEN.

Ueberall erhältlich in Stücken zu 10, 20 und 40 Heller.



Generalvertretung für Untersteiermark und Kärnten:
Josef Wentzel, Marburg a. d. Drau.

Aufforderung.

Um Kosten zu vermeiden, ersuche ich alle jene, welche dem gegenwärtig im Konkurs befindlichen Schuhmachermeister Johann Berna etwas zu zahlen haben, die Beträge bis längstens 1. Juni 1910 in meiner Kanzlei an mich selbst oder zu Handen des Herrn Sepp Stoklassa zu bezahlen. Nach Ablauf dieser Zeit müssten Klagen eingebracht werden.

Dr. Fritz Zanger
als bestellter Masseverwalter.

Von Sonntag, den 22. d. M. ab wird der Verkauf von Schuhwaren im Geschäft des Johann Berna wieder aufgenommen.

Die Konkursmasse.

tüchtig, ordnungsliebend, nicht unter 20 Jahre alt, wird aufgenommen bei

JOS. KASIMIR, Pettau

Spezerei-, Farben- und Samen-Handlung.

Im Offerte ist der Gehaltsanspruch mit oder ohne Verköstigung bekanntzugeben; Wohnung im Hause.

Drucksorten

liefert zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei

„Teleja“ Cilli

Einladung

zu dem am 21. Mai im Gasthofe
goldener Engel
stattfindenden

KONZERT

des beliebten

Grazer Volksmusik - Quartettes

D' Oberlandler

mit ihrem **Sänger Schurl.**
— Anfang 8 Uhr —
Achtungsvoll: Die Gesellschaft.

SCHREIBER

der deutschen und slovenischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, wird sofort aufgenommen. Maschinschreiber bevorzugt. Anträge an Dr. Franz Golf, Advokaten in Gottschee. 16517

WOHNUNG

Gartengasse Nr. 10 im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Kabinett, Küche, Badezimmer samt Zugehör und Garten, ferner im Parterre: bestehend aus 1 Zimmer, 3 Kabinette, Küche, Bade- und Dienerzimmer samt Zugehör und Garten, sind einzeln oder zusammen ab 1. Juli 1910 zu vermieten. Auf Wunsch kann Stall für 2 Pferde dazu vermietet werden. Anfragen sind zu richten an die Bier-Niederlage Th. Götz, Brunnengasse Nr. 4 in Cilli.

Vorzügliche

Hausfette

Aixeröl, Kürbiskernöl,
Weinessig
, Mikado‘

Kaffee-Melangen,
Buchberger

Glanzkohle

empfiehlt einer geneigten Abnahme

Milan Hočevar

ciii, Hauptplatz.

WOHNUNG

im II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil, kommt per sofort zur Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt werden. Anzufragen beim Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Gegen günstige
Teilzahlungen!

Herren- und Knabenanzüge

Ueberzieher, Krägen, Damenpaletots und Jacken. Grosse Auswahl in Herren- u. Damenstoffen, Leintücher ohne Naht, Bettzeuge, Gradl-Bettgarnituren, Teppiche, Vorhänge u. s. w. empfiehlt die protokollierte Firma

Alois Bendiner, Graz
Herrengasse 1.

Zur gefälligen Beachtung!

Da ich in Cilli keine Filiale besitze so bitte ich die p. t. Kunden, eine schriftliche Bestellung zu machen, dann sende ich eine grosse Auswahl in Mustern gratis und franko ins Haus.



Jung und blühend,
Gesund und lebensfroh

kann kein Mädchen, keine Hausfrau bleiben, wenn sie sich jahraus, jahrein in Küche und Haus beim Waschen u. Scheuern mit schlechter Seife plagen muss. — Bei Verwendung von

Schicht- Seife

schont man die Hände und erzielt rasch, ohne Mühe u. Anstrengung blendend weiße Wäsche.

Oesterreichische Spezialität

I. Ranges sind die weltberühmten

Maršner's Brause - Limonade Bonbons
(Himbeer-, Zitron-, Erdbeer-, Kirsch- und Waldmeister-Geschmack) zur Be- reitung eines vorzüglichen alkoholfreien Volkstränkens.

Allein echt, wenn
mit dieser
Schutzmarke.



Allein echt, wenn
mit dieser
Schutzmarke.

Überall zu haben, wo Plakate mit dieser Marke angebracht sind. Auch jeder Bonbon ist mit der Marke versehen. Jährlicher Verbrauch mehr wie 60 Mill. Stück, Lu-Sin, parfümiert den Atem. Klaiiron, die feinste Marke der Welt, Bouchées à la Reine. Peppermint-Lozen-Ges. Alle Sorten Milch-, Koch-Chokoladen vorzüglicher Qualität empfiehlt

Erste böhm. Aktien-Gesell. orient. Zuckerwaren- u. Chokoladenfabriken in kön. Weinbergen vorm.
A. MARŠNER. Hauptniederlage in Wien: Josef Katz, VI., Theobaldg. 4.

Größtes Spezialgeschäft in Nähmaschinen und Fahrrädern.

Fahrräder Original-Neger

- Bestandteile selbst montiert

Fahrräder aus Puch

- Bestandteile selbst montiert

Fahrräder aus Styria

Kayser Nähmaschinen

Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts.

Grosse Reparaturwerkstätte.



Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrengasse Nr. 2.



Sämtliche Bestandteile. Luftsäcke, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Pumpen, Schlüssel, Ventilschlauch, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Öl, Kugeln u. s. w.

Geehrte Hausfrau!

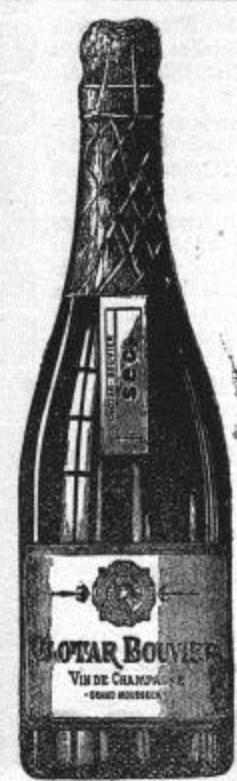
Sie sparen

Geld, Zeit und Aerger

wenn Sie Ihre ganze Wäsche zum Waschen und Trocknen (ohne Bügeln 50% Preisnachlass) in die **Erste Cillier Dampfwäscherei und chemische Reinigungsanstalt** senden, da dieselbe schonend und ohne schädliche Mittel tadellos gereinigt und in 1—2 Tagen geliefert wird.

Besichtigung der Anstalt jederzeit gerne gestattet.

Dampfwäscherei
und chemische Reinigungs-Anstalt
Cilli, Herrengasse 20.



Champagner Bouvier

erstklassige Inländer - Marke,
erzeugt nach

altfranzösischer Manier
durch Gärung des Weines in der Flasche.
Auswahl besonders geeigneter
Traubensorten des Weinbergbodens
und Lagen, reichliche Erfahrung im
Kellereibetriebe, liefert Qualitäten,
die gleichwertig den besten
französischen Marken.

Champagner Bouvier
hat feines natürliches Bouquet der
Weinsorte, ist daher süßig und
bekömmlich wie kein anderer.

Champagner Bouvier
kommt ausgereift nach mehrjähriger
Lagerung zum Versand

Weingutbesitz u. Kellereien:
Radkersburg (Steiermark).

Ganze Nacht geöffnet!
Graz, Frauengasse 7.

Spanische Weinstube
Ganze Nacht geöffnet!

Echte Brünner Stoffe

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1910.

Ein Coupon

Meter 3·10 lang,

kompletten Herrenanzug

(Rock, Hose, Gilet) gebend, kostet nur

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.— sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Durch direkte Bestellung von Stoffen bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte genießt die Privatkundschaft große Vorteile. Infolge bedeutenden Warenumsatzes stets größte Auswahl ganz frischer Stoffe. Fixe billigste Preise. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge.

Überraschende Erfolge sichert

HELL's

Menthol-Franzbranntwein

Marke: „Edelgeist“.

Schmerzstillende, die Muskulatur kräftigende und die Nerven belebende Einreibung. Hygienisch-prophylaktisches Waschmittel gegen Schwächezustände, erfrischendes Riechmittel.

Doppelt so wirksam als einfacher Franzbranntwein.

Preis einer Flasche K 2.—, einer Probe- oder Touristendose K 1.20.

Verlangen Sie „Edelgeist“ um nicht mindere Marken zu erhalten.

En gros: G. Hell & Comp., Troppau und Wien, I., Biberstraße 8.

In Cilli bei: Apotheker **Rauscher, O. Schwarzl & Co.**

Ein Stärkungsmittel

für



Magenschwache

und solche, die sich durch Erkrankung oder Überbelastung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine Unpässlichkeit des Magens, wie

Magenkatarrh, Magenkrampe,
Magenschmerzen, Blähungen usw.

zugezogen haben, stellt das

Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpässlichkeiten des Magens, wenn sie noch im Keime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit und verstaut somit auch deren Folgeerscheinungen, wie Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, Bellemungen usw.

Zu seiner Zusammensetzung aus bestem Samowein mit Baldriantropfen, Himbeersirup und Kirschsaft wirkt Baldrianum auch förderlich bei Stuholverstopfung und zugleich stärkend auf den ganzen Organismus des Menschen.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut keine schädlichen Bestandteile und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrause gut vertragen werden. Am besten nimmt man es frühmorgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Liturglas voll. Kindern und schwächeren Personen verdünnt man Baldrianum angemessen mit heißem Wasser und versucht es noch mit etwas Zucker.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen à K 3.— und 4.— in allen Apotheken, Drogenhandlungen und besseren Kaufmannsgeschäften Steiermarks zu haben; in Cilli, Bad Neuhauß, Wind.-Landsberg, Windisch-Feistritz, Gonobitz, Rohitsch, Windisch-graz, Marburg usw. in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Dr. Engel'sches Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten Österreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'sches Baldrianum.

NOXIN



BESTE
SCHUH-
KRÉM

N
O
X
I
N

Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika, für Haushaltungen, Hotels, Restaurants etc. Dampfkochanlagen, Gaskocherherde und Gase. Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

Mit „Keil's-Lack“ gelbbraun oder grau
Streicht man den Boden — merkt genau
Und für Parfetten reicht 'ne Büchse
Alljährlich von Keil's-Bodenwickse.
Waschtisch und Türen streich ich nur
Mit weißer Keil's-Glazur.
Für Küchenmöbel wählt die Frau
Glazur in zartem, lichten Blau.
Zwei Korbfäuteils, so will's die Mod'
Streich ich in Grün — den andern Rot.
Das Mädchen selbst gibt keine Ruh'
Mit Keil's-Creme ruht sie nur die Schuh,
Und murmelt, weil ihr das gefällt:
„Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

16345

Stets vorrätig in Cilli bei Gustav Stiger und Wogg.

| | | |
|------------------------------|------------------------------|----------------------------|
| Arnfels: J. Steinwender. | Lichtenwald: Alois Mayner. | Pettan: F. C. Schwab. |
| D.-Landsberg: Pürhartshofer. | Mahrenberg: E. Roßb. | Radkersburg: Brüder Krat. |
| Elbiswald: F. Kieslinger. | Marburg: S. Billerbeck. | Robitsch: Josef Berlitz. |
| Graz: Alois Schmid. | Markt Tüffel: Ad. Eisbacher. | St. Marein: Joh. Wöschigg. |
| Laufen: Franz Xaver Petef. | Mureck: Joh. Blazek. | Wildon: Friedrich Unger. |

Keil's: Keil's.

Creme: Keil's.

Glazur: Keil's.

Kuchenmöbel: Keil's.

Korbfäuteils: Keil's.

Waschtisch: Keil's.

Bodenwickse: Keil's.

Türen: Keil's.

Parfetten: Keil's.

Boden: Keil's.

Bodewickse: Keil's.

Waschtische: Keil's.

Waschtische: Keil's.

Türen: Keil's.

Türen: Keil's.

Waschtische: Keil's.

Waschtische: Keil's.

Türen: Keil's.</p

Sirup Pagliano

Girolamo Pagliano

als bestes Blutreinigungsmittel.

Erfunden von Prof. Girolamo Pagliano im Jahre 1838 in Florenz. Eingetragen in die offizielle Pharmakopie des Königreiches Italien.

Man verlange ausdrücklich auf ärztliche Verschreibung in sämtlichen Apotheken unsere ges. gesch. blaue Schutzmarke, durchzogen von der schwarzen Unterschrif.: Girolamo Pagliano.

Man hüte sich vor Verfälschungen, welche unwirksam sind.

Alle weiteren Auskünfte erteilt die Firma

Prof. Girolamo Pagliano in Florenz,
Via Pandolfini.

Allgemeiner Spar- u. Gewerbe-Kreditverein

r. G. m. b. H.

WIEN I., Stock im Eisen-Platz 3 und 4
verzinst

Spareinlagen

auf kurze Termine mit 4½ %
auf längere Termine mit 5%

Einzahlungen können auch erfolgen auf Postsparkassen-Konto Nr. 86.983, und gewährt Darlehen und Vorschüsse an Gewerbetreibende und Kaufleute, die Mitglieder des Vereines sind. Auskünfte bereitwilligst

Gicht, Rheumatismus und Asthma



Vor Nachahmung
schützen Sie sich durch
Beachtung der neben-
stehenden Schutzmarke.

werden erfolgreich bekämpft bei Anwendung meines seit Jahren bestbewährten **Eucalyptusöles** (australisches Naturprodukt) Preis per Originalflasche **1 K 50 H.** Beschreibung mit vielen Danksschreiben umsonst und por'frei. Eucalyptusseife, bestes Mittel gegen Sommersprossen, Wimmerln, Leberflecke, Fünen und sonstige Gesichtsunreinheiten. Eucalyptusbonbons einzig wirkend gegen Husten, Keuchhusten, Asthma etc.

Ernst Hess, Klingenthal 1. S.

Zu haben in Cilli: Adler-Apotheke Max Rauscher.
SINGER, „66“ die neueste und vollkommenste Nähmaschine.



SINGER
Maschinen erhalten Sie nur durch unsere Läden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Cilli, Grazerstrasse 22.

Alle von anderen Nähma chinengeschäften unter dem Namen **SINGER** ausgebotenen Maschinen sind einem unserer ältesten Systeme nachgebaut, welches hinter unseren neueren Systemen von Nähmaschinen in Konstruktion, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

15318

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Versicherungsbestand Ende 1907 965 Millionen Kr.
Seither für die Versich. erzielte Ueberschüsse 183 Millionen Kr.
Ueberschuss in 1907 12.7 Millionen Kr.

Unverfallbarkeit — Weltpolice — Unanfechtbarkeit

Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter steigende Dividende nach vollständig neuem System (Rentensystem). Je nach der Versicherungsdauer Dividensteigerung bis auf **100% der Prämie und mehr.**

Auskünfte erteilt Anton Patz, Sparkasse-Sekretär in Cilli.

St. Radegund bei Graz Kurort und Wasserheilanstalt

Prachtvolle Lage, 750—1500 Meter Seehöhe, ausgedehnte Fichtenwaldungen, zahllose Waldpromenaden, Hochquellenwasser, mildes Klima, staubfrei. Pavillon-System. Wissenschaftliche Wasserheilmethode, Massage eigenen Systems bei Verdauungsstörungen, Elektrotherapie, Kohlensäurebäder, Diätkuren. Eingerichtete Sommerwohnungen, Frequenz 800, mäßige Preise. — Bade- und Trinkwasser stark radiumhältig. — Prospekte gratis.

16523

Dr. Ruprich, Leiter der Anstalt.

•Millionen Hausfrauen putzen•

mit
Globus
Putzextract

○ Bestes Metall-Putzmittel ○

Apotheker



A.Thierry's Balsam

(Gesetzlich geschützt).

ALLEIN ECHT mit der NONNE als SCHUTZMARKE. Wirksame gegen Magenkrämpfe, Blähungen, Verschleimung, Verdauungsstörungen, Husten, Lungenleiden, Brustschmerzen, Hirsseitigkeit etc.

Außerlich wundreinigend, schmerzstillend, 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine grosse Spezialflasche K. 5.—

Apotheker A. THIERRY's allein echte
CENTIFOLIENSALBE

zuverlässigst wirkend bei Geschwüren, Wunden, Verletzungen, Entzündungen noch so alten aller Art, 2 Dosen K. 3.60. Man darf sie an die Schutzen-Apotheke des

A. THIERRY in PREGRADA bei Rohitsch.
Zu bekommen in den meisten Apotheken.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Ein neugebautes Familienhaus,

Hochparterre mit 3 Zimmer, Küche, Speise, 2 Keller, 1 Hitzlege, Waschküche und Garten (19 Quadrat Klafter) in der unmittelbaren Nähe von Cilli ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Sehr schönes Landgut

im Saattale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhaus mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus,

neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Daselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa

mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhäusel billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reiche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Zu verkaufen

eventuell zu verpachten ein neu modern gebautes Geschäfts- und Wohnhaus im Saattale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehr-Gasthaus nebst Schnapschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Käufer hat Anspruch auf die Postleiterstelle mit einem Reininkommen von 1200 K jährlich.

Weingartenrealität,

sehr schön und reizend gelegen, ist am Nikolaiberg bei Cilli sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtsstraden erteilt.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinander stehend Wohnhäusern mit eingerichteten Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmaße von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wege. Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Realität bestehend aus Wobuhau, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit ¾ Joch grossem eingezäunten Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohit Sanerbrunn entfernt, zu v. an.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinstall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schöinem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus 2½ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2½ Joch Wiese etc. Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Carl Kronsteiner's wetterfeste Kalk- façade-Farben

gesetzlich geschützt.

in 50 Nuancen, von 24 h per Kilogramm aufwärts.

Seit Jahrzehnten bestbewährt und allen Nachahmungen überlegen. Einzig zweckmässiges Anstrichmaterial bei schon gefärbelt gewesenen Fäden.

Email-Façadefarben, nicht abföhrend, in einem Striche deckend, kein Vorgrundieren, emailhart — nur mit kaltem Wasser angerührt gebrauchsfertig. Antiseptisch — giftfrei — porös. Idealanstrich für Innenräume, noch ungefärbte Fäden, Holzbauten, wie Schuppen, Pavillons, Zäune etc. Erhältlich in allen Nuancen, Kosten per u. 25 h.

Musterbuch und Prospekte gratis und frei.

Carl Kronsteiner, Wien, III., Hauptstrasse 120.
Depots in allen grösseren Städten.



Eine
Brunnen-PUMPE

ist zu verkaufen. Anfrage Villenviertel, Theresienheim.

Eigenbauwein:

Plankenstein Rotwein la 1908, 40 h p. Liter
Plankenstein Rotwein la 1908, 36 „ „
Plankenstein Weisswein la 1908, 36 „ „
Plankenstein Weisswein la 1909, 36 „ „
abzugeben von 56 Liter aufwärts. Anzufragen in der Schreibstube am Holzplatz Karl Teppay.



kommt selten eine Erfindung so zu gute, wie der Hag Kaffee, ein Bohnenkaffee, dem das auf Herz und Nerven schädlich wirkende Coffein entzogen ist. Jeder Herzkranke, Nervöse, Magenkranker, an Arterienverkalkung oder Gicht leidende, kurz alle, denen bis jetzt aus Gesundheitsrücksichten der Kaffeegenuss verboten war, dürfen wieder Kaffee trinken. Dieser coffeinfreie, also unschädliche Hag Kaffee ist in Originalpaketen à 1/4 Kg mit Schutzmarke Rettungsring in allen einschlägigen Geschäften zu haben. □ □ □

Wahrlich!

**Kaufe aber „nur in Flaschen“.**

CILLI: Anton Ferjen.
Friedrich Jakowitsch.
Milan Hodevar.
Anton Kolenz.
Josef Matič.
Peter Maydic.
Franz Pečník.
Max Rauscher.
Ranzinger & Höningmann.
Johann Ravníkár.
Otto Schwarzl & Co.
Josef Srimz.
Gustav Stiger.
Hans Wogg.
Franz Zanger.
Frasslau: Johann Paner.
Ant. Plaskan.
Gonobitz: Franz Kupnik.
Hohenegg: Frz. Zottl.

Hrastnigg: P. Bauehreim.
Josef Wouk.
Lanfen: Fr. X. Petek.
Lichtenwald: S. F. Schalk.
Nachfolger: Alois Matzun.
Lud. Smole.
M. Tüffer: And. Elsbacher.
Carl Hermann.
Montpreis: M. Jazbinsek.
L. Scheschkerko.
Oberburg: Jakob Božić.
Franz Scharb.
Pöltschach: Fr. Kaučík.
Anton Schwetz.
Prassberg: Rud. Peveč.
Pristova: Ed. Suppanz.
Marie Suppanz.
Rann: Franz Matheis.

Rann: Josef Bolcic.
Joh. Pinteric.
Ursic & Lipej.
Sachsenfeld: Ad. Geiss.
Adalbert Globočník.
J. Krassowitz.
Vinzenz Kveder.
St. Georgen: F. Kartin's Nfg.
Janko Artmann.
J. F. Scheschkerko.
St. Paul: N. Zanier & Sohn.
Trifail: Franz Dezman.
Ivan Kramer.
Josef Moll.
Joh. Müller sen.
Weitenstein: Ant. Jaklin.
Josef Teppei.
Wöllan: Carl Tischler.
Josef Wutti.

ACHTUNG! Gelegenheitskauf!

Kinder-Kostüme von 3 bis 10 Jahre sind **tief unter dem Selbstkostenpreise**, nur so lange der Vorrat reicht zu haben nur bei

JOHANN MASTNAK
Herren- und Knabenkleidergeschäft

Grazerstrasse 8 **CILLI** Grazerstrasse 8

Von Wolf zur Wauffheit